



Monatschrift der Vertriebenen aus den Kreisen Deutsch Krone und Schneidemühl

Herausgeber: Kreisgruppen
Dt. Krone u. Schneidemühl,
Grenzmark P.-Westpreußen,
i. d. Pomm. Landsmannschaft



Der Heimatbrief erscheint in
der zweiten Monathälfte
- Zustellung durch die Post -
Einzelnummern lieferbar



Hannover
Oktober 1977

Altkreis Wittlage Kreis Deutsch Krone Stadt Cuxhaven

27. Jahrgang Nr. 10

Bad Essen lädt zum Bundespatenschaftstreffen von Stadt und Kreis Deutsch Krone am 14.-16. Oktober im „Haus Deutsch Krone“

Das Programm

- Freitag 14.10.:** 19.00 Uhr Treffen von ehemaligen Schülern im Haus Deutsch Krone
19.30 Uhr Sitzung vom Verein Heimathaus e.V.
- Sonntag 15.10.:** 9.00 Uhr Heimatkreistagsitzung
11.00 Uhr Führung durch das Haus
15.00 Uhr Eröffnungsfeier vom „Haus Deutsch Krone“; anschließend Treffen der einzelnen Gruppen im „Haus Deutsch Krone“
20.00 Uhr Geselliger Abend mit Tanz im Haus
- Sonntag 16.10.:** 10.00 Uhr Gottesdienst beider Konfessionen
11.15 Uhr Kundgebung auf dem Kirchplatz mit Totenehrung und Kranzniederlegung. Festansprache hält Professor Dr. Schlee, Vorsitzender der Landsmannschaft Mecklenburg.
Anschließend Treffen der einzelnen Städte u. Dörfer im Haus Deutsch Krone.

Essen kann im Haus Deutsch Krone eingenommen werden.
Sonntag gibt es auch Erbsensuppe aus der Gulaschkanone.
Quartieranmeldungen sind bis spätestens Freitag den 7.10. zu richten an die Kurverwaltung 4515 Bad Essen 1.

Heimatsbuch: „Der Kreis Deutsch Krone“

Lb. Hfd.: Die Vorbereitungen und Arbeiten an dem Heimatsbuch „Der Kreis Deutsch Krone“ sind so weit vorangeschritten, daß wir folgende Angaben machen können:

Es wird ca. 400 Seiten, einschließlich Bilder und Karten haben u. im Juli 78 druckreif sein.

Der Vorverkaufspreis beträgt 29,50 DM bei mindestens 10,- DM Anzahlung in bar, oder bei der Kreissparkasse Bad Essen auf das Konto Nr. 12 04 29 90 Heimatsbuch Deutsch Krone (Garske) bis 10.1.78.

Der spätere Verkaufspreis ist ca. 38,- DM.

Bestellungen sind zu richten an Gerhard Gramse, Stückhöhen 1, 2117 Kakenstorf.

Vorbestellungen können Sie auch beim Patenschaftstreffen in Bad Essen im Haus Deutsch Krone aufgeben, wo Sie auch schon das Äußere des Buches sehen können. Ldsm. Ruprecht steht Ihnen dort für Fragen zur Verfügung.

Das Buch hat folgende Gliederungen:

Geschichte: Entstehung und Entwicklung des Kreises, der Städte Deutsch Krone, Jastrow, Märkisch Friedland, Schloppe, Tütz und der Landgemeinden mit Zeittafeln und Plänen.

Kultur und Politik: Volksbräuche und Sagen, Kirchspiele, Schulen, Wohlfahrtsverbände, Vereine, Behörden, Persönlichkeiten.

Land- und Forstwirtschaft: Landwirtschaftliche Betriebe, Tier und Pflanzenwelt, Flüsse und Seen.

Industrie und Handel: Gewerbebetriebe, Genossenschaften. Krieg und Vertreibung. Patenschaft.

Neuer HB-Bezugspreis ab 1.1.1978 DM 25,-

Der Jahresbezugspreis für unsern „Deutsch Kroner u. Schneidemühl Heimatbrief“ muß ab Januar 1978 auf DM 25,- erhöht werden, nachdem er fast volle 7 Jahre lang unverändert geblieben war. In der gleichen Zeit sind die Druckkosten um über 60% gestiegen, und auch die Geschäftskosten, besonders die Postzeitungsgebühren haben sich wesentlich erhöht und steigen mit dem 1.1.78 unter Fortfall der Zustellung im Postzeitungsdienst im weitere 18%.

Wie wir mit dem Fortfall der Postzeitungsstelle Kiel, wohin wir bisher die Postbezugsexemplare anlieferten, fertig werden, ist auch im HB-Ausschuß noch eine ungelöste Frage, über deren Bewältigung wir zu gegebener Zeit referieren werden. Heute bitten wir unsere treuen Leser, für diese Preiserhöhung Verständnis zu haben und besonders darum, das Bezugsgeld für 1978 möglichst in einer Summe zu überweisen, da unsere „Kassenleute“ durch öftere Buchungen zusätzlich belastet werden. Diesem November HB liegen bereits Zahlkarten bei. Wir mahnen erneut bei dieser Gelegenheit, nur diese Zahlkarten mit Postscheckkonto Nr. 156 55-302, Postscheckamt Hannover für Dr. Gramse, Heimatbrief in 3167 Burgdorf zu benutzen. Anschrift u. Verwendungszweck möglichst in Blockschrift auszufüllen, niemals aber Bezugsgebühren in Briefen beizulegen oder gar auf andere Konten der Heimatkreise u. Verantwortlichen einzuzahlen. (Sie bezahlen Ihre Kohlen- oder Ölrechnung ja auch nicht bei Ihrem Fleischer!!) - (Warum belasten Sie die ehrenamtlichen Mitarbeiter noch zusätzlich unnötig?) Bei halbjähriger Bezahlung sind DM 13,-, und bei vierteljährlicher Bezahlung DM 7,- einzuzahlen. Die Mehrbelastung können Sie bei einmaliger Überweisung ersparen, auch die mehrmaligen Postwege und Postgebühren. Denken Sie immer daran: Bezugsgeld für HB ist Bringeschuld. Bitte ändern Sie auch rechtzeitig die Daueraufträge bei Ihrem Geldinstitut und sorgen Sie dafür, daß auch dort Ihre Anschrift leserlich ist.

Mit besten Wünschen u. herzlichen Grüßen! Ihr HB.

Der Heimatbrief ist die Quelle, aus der die Erinnerung und das Gedenken an die alte Heimat fließen - er ist das Band, das uns nach der Vertreibung auch weiterhin verbindet!

Cuxhaven 1977 war ein Erlebnis

Rund 1500 Schneidemühler waren dabei – Wochenprogramm mit steigenden Besucherzahlen
Niemand konnte am Wochenende überall dabei sein

Gruß an die Ostmark

Ostmark des Reiches – Land, das mich geboren,/ aus weiter Ferne grüßt dich heut dein Kind!/ Es schaut die Heimat, die es längst verloren,/ nur noch im Traume, der sein Herz umspinnt./ Dann fegt der Ostwind wieder an die Scheiben,/ weit in der Ebne winkt mein Vaterhaus,/ die Flößer ziehn, ich seh' die Warthe treiben,/ und sehndend breit' ich diese Arme aus!

Du teurer Grund, gedüngt von unserm Schweisse,/ um den wir stritten ein Jahrhundert lang,/ auf dem getrost, mit nimmermüdem Fleiße,/ der Väter Kraft um Ernten rang,/ in dem sie alle schlafen, die uns starben,/ auf dem uns selbst der Jugend Glanz verblich –/ wir halten fest, was wir so schwer erwarben,/ wir haben ewig nun ein Recht auf dich!

O solche Ketten bricht nicht Zeit noch Ferne,/ und ostwärts braust die Sehnsucht mir!/ Wann holst du mich? Wann führt die Gunst der Sterne,/ geliebte Heimat, mich zurück zu dir? / Ich schliefe gern an meiner Kindheit Stätte,/ und wie ein Mantel schlöss' der Trost mich ein:/ Deutsch ist das Land, darin ich tief mich bette,/ es wird auch deutsch für alle Zukunft sein! –
Karl Busse.

Kundgebung zum „Tag der Heimat“

Das Schneidemühler Jubiläumspatenschaftstreffen erreichte mit den beiden Haupttagen am 3. und 4. September seinen Höhepunkt. Nach den Gottesdiensten in St. Marien (kath.) und der Martinskirche (ev.) begann in der vollbesetzten Aula des Gym-

nasiums Abendrothstraße die Kundgebung zum „Tag der Heimat“ über die die C.N. eingehend berichteten:



Rudolf Wollner, Vizepräsident des Bujndes der Vertriebenen u. Bundesgeschäftsführer der Pan-Europa-Union, der erstmalig in Cuxhaven sprach, fand reichen Beifall.

Die Fahnen Schneidemühls und Cuxhavens mit den Stadtwappen schmückten den Bühnenvorhang, als eine Instrumentalgruppe unter der Leitung von Eberhard Bornemann die Feierstunde eröffnete. Heimatkreisvorsitzender Albert Strey freute sich, eine große Zahl prominenter Gäste willkommen heißen zu können. Namentlich begrüßte er die Bundestagsabgeordneten Eickmeyer und Dr. von Geldern, Oberbürgermeister Kammann, Ersten Bürgermeister Wegener, mehrere Stadtratsmitglieder, Oberstadtdirektor Dr. Eilers, Kurdirektor Demgen sowie den BdV-Kreisverbandsvorsitzenden Dr. Hörandel und die Vorsitzenden der Landsmannschaften. Die oft gestellte Frage, ob der Patenschaftsgedanke zum Aussterben verurteilt sei, beantwortete Strey für sich persönlich mit einem klaren Nein. Die jüngere Generation werde die Idee weitertragen, und sie dürfe sich von der Hoffnung beflügelt wissen, daß „die Geschichte das letzte Wort noch nicht gesprochen hat“.

Oberbürgermeister Kammann, der den Schneidemühlern die Grüße der Patenstadt und ihrer Bürger übermittelte, zog zur Veranschaulichung der kontinuierlichen Entwicklung der Patenschaft Cuxhaven-Schneidemühl ein Bild aus dem Bereich der Schifffahrt heran: „20 Jahre lang hat das Schiff der Freundschaft und des Miteinanders stets guten Wind und Wasser unterm Kiel gehabt.“ Die Stadt Cuxhaven, fuhr Kammann fort, sei stolz darauf, Brücken zwischen Einheimischen und Vertriebenen geschlagen zu haben, wie überhaupt die soziale und kulturelle Eingliederung der Vertriebenen zu den bedeutendsten Leistungen von Gesellschaft und Staat gehöre.

Der Oberbürgermeister gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die „Schneidemühler Heimatstuben“ in der kürzlich mit erheblichem Kostenaufwand restaurierten Jugendstil-Villa Gehben in Altenbruch eine so würdige Bleibe gefunden habe. Den guten Wünschen für einen glücklichen Verlauf des 11. Patenschaftstreffens fügte Werner Kammann noch einige herzliche Worte des Dankes und der Anerkennung für Albert Strey hinzu.

BdV-Vorsitzender Dr. Waldemar Hörandel wies in einem kurzen Grußwort auf das vom BdV-Präsidium formulierte Motto für den diesjährigen „Tag der Heimat“ hin. Die Losung „Menschenrechte auch für Deutsche“ sei bewußt im Hinblick auf die am 4. Oktober beginnende Belgrader Konferenz gewählt worden. Hörandel bezeichnete es als eine „mutige Initiative“ des amerikanischen Präsidenten Jimmy Carter, das Thema „Menschenrechte“ auf den Tisch der Welt gelegt zu haben. Der „Tag der Heimat“ solle den Vertriebenen Mut machen, für die Verwirklichung der Menschenrechte zu kämpfen und zugleich die Idee eines freiheitlich vereinten Europa voranzutreiben.

Die Menschenrechte seien in aller Welt in Mitleidenschaft gezogen, ging auch BdV-Vizepräsident Wollner auf das Motto zum „Tag der Heimat 1977“ ein. Selbstverständlich trete der BdV auch für die Menschenrechte der Afrikaner ein, aber diese seien nicht gegeben, wenn die Kolonialherren von einst heute von „schwarzen Diktatoren unter Moskaus Gnaden“ abgelöst würden.

Durch ihre Waffenlieferungen an diese Länder schaffe die Sowjetunion immer wieder neue Spannungen. Wollner: „Das zu sagen, wird in unserem Staat doch wohl

erlaubt sein!“ Auch im deutschen Bundestag müßten seiner Ansicht nach diese Waffenlieferungen sowie eklatante Verletzungen der Menschenrechte in allen Teilen der Erde viel schärfer angeprangert werden als bisher. Ebenso müsse intensiver darauf gedrungen werden, daß der Ostblock die Erklärungen respektiere, die er in Helsinki „feierlich mitunterschrieben“ habe. Mauer und Stacheldraht müßten endlich fallen.

Auszugsweise gab der Vizepräsident sodann noch einmal die wichtigsten Punkte aus der kürzlich veröffentlichten Erklärung des BdV-Präsidiums wieder, in der die Einhaltung der Menschenrechte gegenüber den jenseits von Oder und Neiße lebenden Deutschen gefordert wird.

Die Empfehlungen der deutsch-polnischen Schulbuchkonferenz stellen nach Auffassung Wollners in einigen Punkten den Versuch dar, „polnisches kommunistisches Gedankengut in deutsche Schulbücher einfließen zu lassen“. Diese „Empfehlungen“, so Wollner, dürften auf keinen Fall zum Zuge kommen. Schärfster Protest seitens der Vertriebenen sei vonnöten.

Abschließend vertrat Wollner die Auffassung, daß das von den Vertriebenen geforderte Recht auf Heimat und Selbstbestimmung nicht in nationalem Rahmen, sondern nur auf der Basis eines vereinten Europa verwirklicht werden könne. Er appellierte deshalb an die Vertriebenen, bei den bevorstehenden Wahlen zum europäischen Parlament nicht abseits zu stehen.

Den Schlußworten Wollners: „Noch ist unsere Sache nicht verloren“ folgte langanhaltender Beifall. Mit der stehend gesungenen 3. Strophe des Deutschlandliedes „Einigkeit und Recht und Freiheit“ ging die Kundgebung zum „Tag der Heimat 1977“ zu Ende.

Gespräch mit Freunden aus der Heimat

„Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über!“ - So heißt es im Volksmund und hat diesmal in Erwartung des Bundestreffens in Bad Essen volle Berechtigung für unsere Dt. Kroner Hfd. Auch der Herbstanfang mit Sturm und Regenschauern im Norden bei Temperaturen nahe dem Gefrierpunkt in der Nacht u. die Schneefälle im Schwarzwald taten dem keinen Abbruch, geschweige das politische Geschehen mit den vielen offenen und unstrittenen Fragen bei uns und in der Welt.

Aus dem „Kur- u. Sporthotel Norica, Rudolf Bachbauer-Gasse A 5630 Bad Gastein“ grüßte unsere dort kurende Hfd. Elfriede Kniese, „Wenn alles gut geht, beabsichtige ich Mitte Oktober nach Bad Essen zu kommen.“

„Wir erwarten in freudiger Stimmung das Bundestreffen in Bad Essen, wo wir auch im neuen „Haus Deutsch Krone“ den Jahreswechsel verleben wollen,“ grüßt Fam. Fritz Medenwald (Schn. u. Dt. Krone) aus 28 Bremen 1, Dobbenweg 6, die auch 5 Bausteine des Neubaus erwarb. - „So Gott will, in Bad Essen dabei,“ grüßt Hfd. Elisabeth Alpers (Dyck) aus 214 Bremer-vörde.

„Als Kinder haben wir oft in Ruschendorf zusammen gespielt wenn Sie zu Rohbeck's kamen,“ erinnert Hfd. Franz Polzin (5591 Lutzeratt) als Oktobergeburtstagskind u. weckte damit Jugenderinnerungen, die unvergessen bleiben.

Es ist doch schön, wenn man das Herz auf dem rechten Fleck hat u. den Humor nicht vergißt! So schrieb Hfd. Wally Sabinski aus 657 Kirn/Nahe, Danziger Str. 36: „Entschuldigen Sie das Durcheinander; bei mir rieselt der Kalk. - Mein Vater Julius war seit 1898 königlich-prinzlicher Darmmeister in Augustenthal/Flatew u. übernahm dieses Amt von seinem Vater. Nach der Enteignung des Prinzen Friedrich-Leopold von Preußen arbeitete Vater als Hausmeister im Forstrevier Augustenthal, das dem Plietnietzer Forstamt angegliedert wurde. 1933 bauten wir in Plietnitz ein Haus u. wohnten bis zur Ausweisung am 3.5.46 darin. Bruder Kurt war in Schneidemühl Soldat u. Vater hatte dort eine Schwester Ernestine Wiese (Fischerweg 6), die mit Gatten Otto verstorben ist.“

Zur Fehlleistung bei der Geburtstagsmeldung (Panne im HB 9/77 Gespräch) meldet der Verantwortliche für die Dt. Kroner Geburtstagskinder, daß hier die „Aushilfssetzerin“ versagte, indem sie den Geburtstag von Hfd. Paul Kaatz (79 Jahre) überschlug, der 23 Kiel 14, Dorfstr. wohnt, und seine Anschrift Hfd. Engler zuordnete. (Leider ist keine Korrekturlesung beim HB-Druck aus vielen Gründen zeitlich möglich, und fehlerfrei ist keiner bestätigen wir mit Albin Garske.

Neben einer Grußansichtskarte vom Kuraufenthalt in Bad Beltingen (Baden) mit „Auf Wiedersehen in Bad Essen!“ von Hfd. Stelter kam endlich auch wieder ein Lebenszeichen von unserem Koschützer Hfd. Hildegard Warner aus 51 W. Chicago Ave, Chicago III. 60 610 USA. „Die meiste Zeit bin ich so voll Medizin, daß ich nichts mehr tun kann.“ grüßt unsere kranke u. schwergeprüfte Hfd., der unsere herzlichen Grüße und besten Wünsche gelten.

Aus Wolfsburg (Robert-Koch-Platz 8) grüßte Hfd. Friedrich Mock, der leider wegen einer Auslandsreise nicht am Bundestreffen teilnehmen kann, aber bei den Deutschen Seniorenmeisterschaften vom 2. - 4.9. wieder mit 2 Goldmedaillen ausgezeichnet wurde. „Ich wurde Deutscher Seniorenmeister 1977 im Kunstspringen vom 1m Brett u. vom 3m Brett in der Altersklasse 9, die mit 65 Jahren beginnt. Mit 74 war ich der älteste Teilnehmer. - Im ganzen wurden im Schwimmen und Kunstspringen über 2 300 Meldungen abgegeben. Es zeigt sich wieder einmal, daß man sich frisch u. gesund erhalten kann, wenn man sein Leben lang Sport treibt.“

„Herzliche Grüße aus dem schönen Sauerland, dem Bergheim-Mühlenramede (599 Altena 1), wo ich schon zum 9. Mal zur Brholung weile u. mich am 11.9. mein ehemaliger Klassenkamerad Karl-Heinz Böker (588 Lüdenscheid, Obere Worthhagenstr. 1) aufsuchte mit dem ich 1935 die O III der Oberschule i. A., besuchte, sandte unser Rekord-Blutspender, Hfd. Lucas.

„Ich begann meine Berufslaufbahn 1926 bei Richard Klingbeil in Koschütz und zwar nach dem Krieg 30 Jahre Leiter des Gartens in Koschütz und war nach dem Krieg 3 Jahre Leiter des Gartenamts in Bad Herrenalb (7506)“ grüßt mit der neuen Anschrift: 8302 Mainbrüg, Schleissbacherstr. 17, Hfd. Heinrich Glasow.

„Ich bin im letzten Sommer ein paar Tage in Rosenfelde und Umgebung gewesen u. habe in Gedanken still von der damaligen Zeit Abschied genommen. Im Großen und Ganzen sind die Leute, die heute dort leben, in meinen Augen arm dran. Sie können sich nicht entfalten und der Kommunismus setzt ganz andere Akzente als wir sie seit 1945 in großer Freiheit gewöhnt sind. - Ich wußte gar nicht, daß die Heimatverbände so gut durchorganisiert sind mit Listen u. Karteien. Bei dieser auch nötigen Arbeit wünsche ich viel Freude,“ grüßt unser Hfd., der aber kaum Zeit für die Bundestreffen aufbringen kann.

„Ich bin im letzten Sommer ein paar Tage in Rosenfelde und Umgebung gewesen u. habe in Gedanken still von der damaligen Zeit Abschied genommen. Im Großen und Ganzen sind die Leute, die heute dort leben, in meinen Augen arm dran. Sie können sich nicht entfalten und der Kommunismus setzt ganz andere Akzente als wir sie seit 1945 in großer Freiheit gewöhnt sind. - Ich wußte gar nicht, daß die Heimatverbände so gut durchorganisiert sind mit Listen u. Karteien. Bei dieser auch nötigen Arbeit wünsche ich viel Freude,“ grüßt unser Rosenfelder Hfd., der aber kaum Zeit für die Bundestreffen aufbringen kann.



Unser Ali an seinem 70. mit Gattin im Garten mit 110 Gästen

Daß der 70. unseres Hfd. Dr. Ali Gramse am 31.8.1977 in Ehlershausen ein Großtreffen wurde sei nur noch am Rande erwähnt. Neben den Ruderkameraden dominierten die Hfd. Hier noch in Versen der Glückwunsch von Lieselotte u. Paul Thom, Rudolf u. Erna Gallwitz, Kurt und Edith Brzaly, Hans Trapp u. Hilde, Gerhard u. Elfriede Hueske, Erich u. Hildegard Kindt: „70 runde Jahre voll/ alle trinken auf Ihr Wohl/ auf Ihre Frau, auf Ihre Kinder, auf Ihre Gesundheit und nicht minder/ auf weiteren Erfolg im Leben/ auf Liebe, Glück und Gottessegen. - Wir wünschen außerdem zum Wiegenfeste/ unserem Ali nur das Allerbeste, daß er mit ungebeugter Kraft/ auch künftig für „Deutsch Krone“ schafft.“

Und nun zu unsern Schneidemühlern. „Es ist so schön, daß wahre Freundschaft aus der Jugendzeit über Grenzen erhalten bleibt!“ heißt es in einem Zonenbrief. „Leider können wir den HB hier nicht beziehen; aber Die Freude ist immer groß, u. dann wird gelsen, gelesen u. immer wieder gelesen. Sie geben uns so viel Freude u. Stärke in unserer Heimat treue.“

Gibt es Vereinigung „Schneidemühler Akademie“?

„Ich habe an der Schneidemühler Hochschule 1940/41 Pädagogik studiert, 1945 dort als jüngste Lehrkraft unterrichtet u. das ehemalige Lehrerseminar 1973 in Pila (heute) wiedergesehen und möchte gern mit der „Vereinigung Ehemaliger“ zusammen bleiben“, grüßt Hfd. Franziska Becker-Bartmann (Alte Bhfstr. 6, Schlochau u. Pr. Friedland) aus 4048 Grevenbroich-Gustorf/Erft, Chr. Kropp-Str. 36, Ruf 02181/42 510. (Leider! müssen wir sagen, findet sich niemand, der hier verantwortlich sammeln will. - Schrftl.)

Als Nachlese zur Erstmeldung von Fam. Erwin Engler (Plöttker 6) in 5303 Bernheim-Hersel, Rheinstr. 19; „Ich habe Schuhmachergelernt und war an der Post beschäftigt. Im einzelnen denke ich noch an Waidmannsruh, an die Familie Sonntag, an das Omnibusunglück u. an die Landser aus der Darieskaserne, die zwischen der Bromberger- und Plöttker Str. so jämmerlich ums Leben kamen. Auch an die Schulzeit - bin 1934 aus der III. Gem. Schule entlassen worden - knüpfen sich viele Erinnerungen. Ich denke an Rektor Marx, Lehrer Hoffmann, Vollmer und Michaelis sowie meinen lieben Pastor Bechthold und sage Ihnen und allen, die diesen unsern HB mit durch ihre Arbeit tragen, vielen Dank mit herzlichen Grüßen.“

Überraschend grüßt aus Pirmasens (Kurvenstraße 8) für Hfd. Hellmuth Kühn: „Er mußte seinen Urlaub in Cuxhaven wegen Erkrankung vorzeitig abbrechen. Eine Erkältung machte ihm sehr zu schaffen. Er mußte am 26.9. ins Krankenhaus, fühlt sich aber inzwischen wieder etwas besser.“ Mit besten Wünschen verbinden wir einen Gegengruß und erhoffen ein baldiges Wiedersehen.

Hfd. Ernst Roß (München) regt nicht nur als „ständigen Passus im HB ‚In eigener Sache‘ an mit Hinweisen auf käuflich zu erwerbende Heimaterrinerungen,“ auf die wir schon mit Rücksicht auf die mit Riesenschritten auf uns zukommenden Weihnachtstage gern eingehen, sondern berichtete als Verfasser- und Komponist: „Es war mir u. a. auch eine große Freude, am Festabend im ‚Steubenhöft‘ mein Marschlied per Orchester gehört zu haben, wenn auch nur in Viernann-Besetzung. Es waren ja Berufsmusiker, die alles vom Blatt weg spielen. Wenn ein Klavier dagewesen wäre, hätte ich selber mitgemacht.“ - Schade, daß der Hinweis durchs Mikrofons ausblieb; denn so glaube ich kaum, daß unsere Hfd. sich dessen bewußt geworden sind. (Schriftl.)

„Angesichts des Erlebten wird man hinterher nachdenklich und überlegt, wie wir noch an uns arbeiten können, damit es zukünftig noch besser und vollkommener wird und wirklich allen gefällt,“ grüßt unser Hfd. Karl-Heinz Buhl aus 28 Bremen, Donaust. 72, mit einer Reihe handfester Verbesserungsvorschläge auf 4 Schreibmaschinenseiten, die den Heimatkreisausschuß u. die Patenstadt noch beschäftigen werden. „Ich finde, wir müßten uns noch mehr mit den Cuxhavenern zusammentun und auch die Bürger unserer Patenstadt zu den Veranstaltungen einladen.“ u. „Dankbarkeit, etwas mehr Dankbarkeit, gegenüber unseren Paten könnten wir verschiedentlich schon zeigen. Das macht Freude, die wir noch notwendig brauchen, denn unsere Sache muß nicht von ganz allein jeden alteingesessenen Bürger hierzulande interessieren.“ - Zu dem kleinen Auszug nur die Mitteilung, daß unser Hfd. Buhl in Cuxhaven bereits von Otto Krüger die Betreuung der Eisenbahner in Zukunft übernommen hat und sich schon heute eingehend mit Fragen des HB und des nächsten Bundestreffens 1979 in Cuxhaven beschäftigt.



Die Vertreter der Patenstadt in der 1. Reihe bei der Kundgebung zum „Tag der Heimat“ in der Aula des Gymnasiums Abendrothstr..

„Es klingt noch immer nach!“ grüßt und dankt Hfd. Lisbeth Seemann aus 2178 Otterndorf, Bahnhofstr. 1, für die Freude, die Sie uns ehemaligen Schneidemühlern in Cuxhaven gemacht haben“, irrt aber im Nachsatz: „Nun kommt für Sie hoffentlich eine kleine Ruhezeit“, denn inzwischen mußte ich nach Bad Rothenfelde zur Kulturtagung der Pommerschen Landsmannschaft u. nach Lüneburg zur Ostdeutschen Verleger-tagung, über die es noch zu berichten gibt, und bereits am kommenden Wochenende steigt das Deutsch Kroner Bundestreffen in Bad Essen.

Hfd. Erika Klatt berichtet aus den Heimatstuben: „Am 26.9. war Frau Wahlen, eine Schwägerin vom Erbauer der unter Denkmalschutz stehenden ‚Villa Gehben‘, mit 50 Damen im Haus, die nicht nur dies eingehend besichtigten, auch unsern Heimatstuben einen Besuch abstatteten. Die alten Damen waren sehr interessiert, zumal einige dabei waren, die aus Posen, Bromberg u. Thorn stammen.“

Und zum Schluß die Mahnung und Bitte an alle: Laßt auch das Deutsch Kroner Bundestreffen am 15. u. 16. Oktober in Bad Essen zu einem einmaligen Erlebnis und Bekenntnis für unsere ostdeutsche Heimat werden.

Auf Wiedersehen in Bad Essen!

Eure Albert Strey u. Hans Jung

Solange wir lieben, geht Pommern nicht unter!

grüßt unsere Grenzmärkerf. Roggenbuck aus 466 Gelsenkirchen-Buer 4, Querschlag 13: „Da bringt mir der Postbote eine Karte vom Kreis Deutsch Krone ins Haus und auch einen Stadtplan von Schneidemühl. Da hab ich erst einmal eine halbe Std. lang im pommerschen Platt ein Dankgebet gesprochen. So etwas gibt es auch noch! Da fährt eine Dame zum Heimattreffen nach Cuxhaven u. kauft für mich, respektive für uns, eine Karte, respektive 2. So etwas macht froh! Solange wir lieben geht Pommern nicht unter! - Die Dame war die Malerin u. Grafikerin Irmgard Hofhansl!“

Max Schmeling grüßt die Grenzmärker in Bielefeld

„Allen Landsleuten der Heimatkreise Dt. Krone und Schneidemühl freundliche Grüße in heimatlicher Verbundenheit.“

Bielefeld, den 16.9.1977 M. Schmeling“, schrieb der Boxweltmeister aller Klassen beim offiziellen Empfang im „Palast-Theater“ durch Fr. Bürgermeister Schwerdt auf einen DIN A 4 Bogen mit Schneidemühler Wappenkarte von Hfd. Friedigkeit u. der Pommernmarke: „Pommern weiter für Deutschland-Europa“.

Die „Bielefelder Zeitung“ (Westfalenblatt) vom 16.9. berichtet von diesem Empfang in einem Dreispalter u.a.: „Werner Hackert hält triumphierend ein vergilbtes Foto hoch, auf dem er mit dem einstmals stärksten Mann der Welt zu sehen ist, und ruft: ‘Das waren noch Zeiten, was, Max? Beim Bielefelder Seifenkistenrennen 1961. Der 14. Mai wars, als deine Anni und ich Geburtstag hatten!’“

Pastor Willi vom Hofe verabschiedet

Zu einer eindrucksvollen Feierstunde versammelte sich die evangelisch-lutherische Kirchengemeinde Bad Essen am Freitagabend (30.11.) im Lutherhaus, um den in den Ruhestand gehenden Pastor Willi vom Hofe zu verabschieden.

Mehr als 24 Jahre hat Pastor Willi vom Hofe sein Amt in der Gemeinde nicht nur ausgefüllt. Er ist in all den Jahren in der Gemeinde ein menschlich-schlichter, bescheidener Diener gewesen, ein Mensch, der sich mit aller Kraft seines Herzens darum bemüht hat, mit den Brüdern und Schwestern zu teilen und zu tragen- die Freude u. das Leid. Und so wurde in dieser Stunde des Abschieds vielfältig gedankt, mit Worten, Blumen, Geschenken, u. einbezogen wurde in diesen Dank auch Frau vom Hofe.“ (Auszug aus der Würdigung im Wittlager Kreisblatt, Neue OZ“ vom 3.1))

Dr. Hans Maßmann Ehrenmitglied des BdV

Die eindrucksvolle Feierstunde des BdV-Kreisverbandes Wittlage zum Tag der Heimat unter dem Motto „Menschenrechte auch für die Deutschen“ am 18.9. in Schwagsdorf, bei der M.d.B. Richard Ey die Festrede hielt, brachte für den stellvertretenden Landrat und Bürgermeister von Bad Essen, Dr. Hans Maßmann als besondere Ehrung für sein Verständnis für die Belange des BdV und der Vertriebenen die Überreichung der Ernennungsurkunde als Ehrenmitglied.

Die "Höhere Technische Staatslehranstalt" Deutsch Krone

1920 kam ich nach Teilnahme am 1. Weltkrieg und nach schwerer Verwundung als junger Probelehrer an die Staatl. Bauschule nach Dt. Krone, das damals ein stilles, idyllisches Landstädtchen war, viele Schulen besaß und in einer freundlichen Umgebung von Wäldern und Seen lag. Das gesamte Leben jedoch war damals noch von den Folgen des verlorenen Krieges bestimmt.

Ich erinnere mich lebhaft der Studierenden jener Zeit. In abgewetzten Uniformen ohne Rangabzeichen, teilweise älter als ich, saßen sie vor mir, eifrig und ernsthaft bestrebt zu lernen, um möglichst bald eine eigene Existenz aufbauen zu können. Es war ein gutes Zusammenarbeiten mit dieser vom Kriege geprägten Generation.

Das Kollegium war jung, kameradschaftlich und eifrig bestrebt, der beruflichen Aufgabe zu dienen unter Führung des Direktors Knöll, dessen Lehrbuch (für die Hand des Dozenten): "Baukonstruktion", Frick und Knöll, sehr anerkannt wurde. Der unselige Ausgang des 2. Weltkrieges und die Flucht aus den Ostgebieten zerstreuten das Kollegium später in alle Winde, jedoch fand sich durch lange Jahre hindurch eine Gruppe "Alter Herren" in Berlin zusammen. Ich weiß, daß die Kollegen Lotter, Fritz Eichhorn, Bosse, Reichmann, Dr. Krieger verstorben sind, während Baurat Grönke (92jährig) in bester geistiger Frische mit seiner Frau in einem Altenheim in Kiel, Baurat Asch und ich in Höxter wohnen.

Die Schule in Dt. Krone pflegte studentische Verbindungen und es herrschte ein jugendliches Treiben in Sport- und Turngruppen und in einem Gesangsverein unter Leitung des Kollegen Reusche. Höhepunkte im Jahr waren in jedem Sommer das Fest im Buchwald und das Winterfest im Saal des "Deutschen Hauses". Turner, Sänger und Schwimmer zeigten ihr Können! Es war ein hübsches Bild, wenn die Schwimmer einen Reigen mit Fackeln auf dem Kopf im nächtlichen See aufführten! Abschluß aller Feste war der Tanz bis in den Morgen, bei dem manch zartes Band sich wohl geknüpft haben mag und mancher Studierende nahm sich außer dem bestandenen Examen die Gefährtin fürs Leben aus Dt. Krone mit.

Da unsere Schule einen guten Ruf hatte, bin ich überzeugt, daß die Dt. Kroner Absolventen gute Berufsarbeit geleistet haben! – Trotzdem meine Jahre in Dt. Krone schon 55 Jahre zurückliegen, weilen meine Gedanken noch besonders gern dort, und ich möchte von dieser Stelle alle Kollegen und alle damaligen Studierenden, die sich meiner noch erinnern, herzlich und mit den besten Wünschen grüßen! – Eckart Jahn, F.W. Weberstr. 25, 3470 Höxter (Weser)

Das bessere Heute

Beim Schneidemühler Treffen in Cux. wird wohl mancher den anderen seines Jahrgangs nicht sofort erkannt haben – dafür liegen so viele Jahre der unfreiwilligen Trennung und der damit verbundenen "Entfremdung" dazwischen. – Ein allgemeines Gesichterstudieren setzte ein und wenn's nicht anders ging, fragte man eben, ob man sich nicht kenne – manchmal mußte man erst den Zunamen bei der Begrüßung hinzusetzen, ehe man erkannt wurde. Dann natürlich war die Wiedersehensfreude riesengroß! – Da merkte man, wieviel inzwischen verschüttet war im Strudel der Zeit! – Sehnsüchte nach der Jugendzeit, oh, wer vermag sie zu erfüllen! –

Aber sie wurden momentan geweckt. Und dann war es, als wenn man eine Flasche entkorkte und dieser ein eigentümlicher Geruch entströmte, und dann fühlte man diesen Augenblick wie eine Offenbarung, als ob man durch ein geschliffenes Glas schaute, so daß sich alles mit Licht und Bewegung zu erfüllen schien. Dazu brauchte man kein Fotoalbum! – Nein man sah die kleinen Kirchenchorsängerinnen von St. Antonius plötzlich – mit langen Zöpfen vor sich stehen. Ein Du formte sich auf den Lippen..... Jedoch nach einer Weile schien sich alles wieder zu verlieren in schemenhafte Fernen

Diese geschaute Wirklichkeit von damals beschränkte sich nur auf einen gewissen Zeitabschnitt – sagen wir mal bis zum 20. Lebensjahr – und von da ab hat sich dann die Welt in und um uns verändert Deshalb fällt es uns manchmal schwer, in diesen Jugenderinnerungen zu schwelgen! – Wir sind alle darüber hinausgegangen mit all unseren Erlebnissen und (bösen) Erfahrungen. Die Umwelt hat uns leider zu früh ergriffen und geformt. Oh, wüßt ich doch den Weg zurück ins selige Kinderland! – Ob die Umformung zum Frieden oder Unfrieden diente, mag jeder für sich entscheiden! – Vor allen Dingen, ob er noch ein persönliches Verhältnis mit den lieben Nächsten von damals verspürt; ob er von seiner "Umwelt" aufs Ganze zu schauen vermag – und einen festen Standpunkt hat; ob wir alle noch Pflanzen und Tiere und Naturlaute, wie z.B. das Meeresbrausen noch wahrzunehmen imstande sind! – Das sollte und war letzten Endes Sinn und Zweck des Schneidemühler-Treffens: ein Hinführen zu Gott und Menschen. Das bewiesen die Gottesdienste und die speziellen Treffen der lieben Heimatfreunde im Einklang mit der Bevölkerung unserer Patenstadt.

Was einem Besucher einer fremden Umgebung (Stadt, Land) auffällt, ganz unabhängig vom Treffen in Cuxhaven, ist doch kurz gesagt: Die Einsamkeit zwischen den Betonklötzen wird zunichte gemacht, wenn sich einer des anderen annimmt; sonst käme uns die schöne Stadt mit der schönsten Fußgängerzone (Einkaufsboulevard) und allem, was darin reizend ist, wie tot vor! So, als ob die ihm begegnenden Menschen durch ihn hindurchgingen – links und rechts und geradeaus! – Nein, so etwas gibt es heute doch nicht mehr! – Und wenn es auch nur um ein kurzes Anhören einer Frage geht. Die Probleme, die der einzelne hat, müssen ja so oder so – meistens von ihm allein gelöst werden. Davor gibt und gab es kein Entrinnen! – Das haben wir alle erfahren, als wir von vorn anfangen mußten. – Dem einen oder anderen boten sich bessere Chancen von vornherein an – die meisten mußten sich bescheiden mit dem, was erreichbar ist! – und war! – Die Resignation wich dem Glauben und der Hoffnung an ein besseres Heute! – Man muß eben da sein für den anderen im Briefwechsel mit den Heimatfreunden hüben und drüben! –

Das Gefühl, menschlich nahe zu sein, das große Verstehen ist heute entscheidend für praktische christliche Nächstenliebe. Und so wollen wir auch weiterhin bemüht sein, das feste Band noch enger zu knüpfen, daß aus dem "Gestern" immer ein "besseres Heute" werde! – Bruno Liebsch

Realschuldirektor Heinz Gill im Ruhestand

Am 21.7. wurde unser Schneidemühler Hfd. Heinz Gill, der 16 Jahre lang die Albinus-Realschule in Lauenburg leitete, mit viel Liebe, Verständnis und bewundernswertem Engagement, was sich besonders im musischen Bereich mit anerkannt guten Leistungen niedergeschlagen habe, betonte Schulrat Peter Schlottmann (Ratzeburg) - verabschiedet.

Die „bz“ berichtete in einem Dreispalrer mit Erinnerungsbild über die Verabschiedung des „allseits beliebten 65 jährigen Pädagogen. Ihre Verbundenheit mit dem scheidenden Schulleiter demonstrierten die Mädchen und Jungen der Schule: Sie sangen u. musizierten für ihn und schenkten ihm ein Fahrrad.“ Unser Hfd. Gill, lange Jahre ständiger Besucher der Hamburger Gruppe, machte an der Deutschen Oberschule i. A. im alten Seminargebäude sein Abitur. „Mein alter Musiklehrer Karl Jendrossek würde sich gewiß freuen, wenn er noch erlebt hät-

te, wie ich als ehemaliger Schüler auch noch im Ruhestand viel für die geliebte Musik tun kann"; denn als 1. Vorsitzender des Landarbeitskreises für Ost- u. Mitteldeutsche Musik (loser Zusammenschluß von Musikinteressierten, die sich dreimal im Jahr treffen, um in einem 50 Mann starken Chor zu singen oder in einem 40 Mann starken Orchester zu spielen) hat der Pensionär keinen Arbeitsmangel.

Vor dem 2. Weltkrieg war Hfd. Gill 1935/36 in Dammlang, 1936/37 in Alt Prochnow (beide Dt. Krone) u. bis Kriegsausbruch in Landeck (Schlechau) tätig, und nach Kriegsgefangenschaft von 1948 bis 1961 in Pinneberg tätig, um dann die Leitung der Realschule in Lauenburg zu übernehmen. Wir wünschen unserm Heinz Gill noch viel Freude bei seiner musischen Arbeit.

- Str. -

Jan Cux informiert

Die mit der Verwaltungs- u. Gebietsreform angestrebte Bürger-nähe wird von den Gemeinden bereits praktiziert. Auf den wichtigen Tatbestand, daß ein Kreisbewohner viele wichtige Angelegenheiten, die ihn betreffen, "vor Ort" erledigen kann, wiesen auf einer Tagung am 6.9. die Verwaltungschefs der 13 Samt- u. Einheitsgemeinden des neuen Landkreises Cuxhaven sowie Stadtdirektor Dr. Eilers hin.

Die CDU-Fraktion stellte den Antrag an die Stadtverwaltung, mit der Verwaltung des Landkreises die Möglichkeit zu prüfen, das notwendige neue Kreishaus in Cuxhaven in Verbindung mit dem vom Land Niedersachsen neu zu errichtenden Polizei-Dienstgebäudes zu erstellen, für das das Land Niedersachsen Dienstgebäudes zu erstellen, für das das Land Niedersachsen 7,7 Millionen bereitstellt u. schlug als Platz das Gaswerksgelände vor.

Trotz weniger Sonntage erreichte die Zahl der Übernachtungen in Cuxhaven in diesem Jahr mit 2,5 Millionen einen neuen Rekord. Interessant sind auch die Zahlen unter „Wußten Sie“ in den C.N.: Von den etwa 16 000 Fremdenbetten sind 3 600 in Hotels u. Pensionen u. der Rest bei Privatvermietern verfügbar. Dazu kommen rund 1 500 Ferienwohnungen. Weitere Unterkunftsmöglichkeiten bieten 13 Campingplätze mit rund 8 000 Stellplätzen für ungefähr 20 000 Camper.

Cux 1977

Unter dem versteckten Motto: "Wer kennt die Völker, nennt die Namen, die alle hier zusammen kamen." So geschehen in Cuxhaven vom 30.8.77 – 7.9.77.

In diesen Tagen waren Schneidemühler, die sonst in der ganzen Bundesrepublik verstreut wohnen, nach Cuxhaven gekommen. Auch Hfd. aus der Zone konnten begrüßt werden. Mit freundlichen Umarmungen, herzlichen Händedrüken und netten Unterhaltungen (der Ostpreuße würde sagen: Mensch, wie hast du dir verändert), war man zusammen. Anderswo haben derartige Treffen der Hfd. den Widerspruch einzelner politischer Parteien hervorgerufen, nicht so in der Stadt an der Elbmündung, die die Patenschaft der Schneidemühler übernommen hat, zugleich aber partnerschaftlich mit Vannes Frankreich und Pensance England verbunden ist.

Darin drückt sich etwas von der Weltoffenheit aus, die den Menschen an der Küste zueigen ist. Es macht aber auch deutlich, daß Menschen, die ihre eigene Heimat lieben, Verständnis denen gegenüber aufbringen, die fern der angestammten Heimat weiter zu dieser halten.

Die Vertriebenen und ihre Verbände sind in jüngster Zeit oft Zielscheibe bissiger Kritik gewesen. Beim Fernsehen gehört es fast zum festen Bestandteil jeder Magazinsendung, an ihnen herumzunörgeln. Dabei sind es gerade die Ostdeutschen, die schon vor vielen Jahren in ihrer "Charta der Vertriebenen" mit dem Verzicht auf jede Gewalt den Versuch gemacht haben, nach Krieg, Zusammenbruch und Vertreibung eine Verständigung mit dem Osten zu suchen.

Sieht man das Programm der Schneidemühler, dann sucht man vergeblich nach Veranstaltungen die revanchistischen Charakter haben. Da gab es die Delegiertentagung, Filmvor-

führungen von 1957, Lichtbildervortrag (Schneidemühl heute), sportliche Veranstaltungen (Tennis, Fußball), Gottesdienste (beider Konfessionen), Kundgebung in der Aula des Gymnasiums (mit eindrucksvoller Rede des Bundesgeschäftsführers der Pan-Europa-Union Rudolf Wollner, die von der überfüllten Aula des Gymnasiums mit langem brausendem Beifall quittiert wurde), Treffen der Lehrer des Schneidemühler Seminars mit Ausflug ins Moor, Heimatstuben und Ausstellung Grenzmarkischer Künstler und als krönender Abschluß eine Fahrt mit der "Alten Liebe" nach Helgoland. Wird Heimatrecht nicht jedem Menschen auf dieser Erde zugestanden?

Wer die Vertriebenen des Osten unter diesen Umständen als uneinsichtig und zu den ewig gestriegen zählt, der tut ihnen Unrecht. Sie lieben das Land, in dem sie geboren wurden und in dem sie lange Jahre ihres Lebens verbracht haben. Die Liebe zur Heimat werden sie sich bis ans Ende bewahren. — Kurt Schwichtenberg.

Unsere Helgolandfahrt am 5.9.1977

Die Fahrt zur "Roten Insel" konnte ein neues Rekordergebnis melden: 349 Teilnehmer aus dem gesamten Bundesgebiet einschl. Berlin, darunter auch einige Dt. Kroner Hfd. hatten – trotz mangelndem Sonnenschein – im allgemeinen keinen Grund zur Klage. (Der alte Rekord 1971 verzeichnete 286 Teilnehmer!)

Die Liste der Ehrengäste reichte von den Vertretern der Patenstadt (1. Bürgermeister H.J. Wegener, OAmtsrat Thees, Amtsrat Hachmann, OInsp. Kuschel, Ortsbürgermeister von Altenbruch, Hoppe) über Pfarrer Menard u. den Vertretern der kath. Kirche, den Bischof von Hildesheim, Exz. H.M. Janssen, den Pfarrer von St. Marien Cuxhaven, Spichal bis zu Dr. A. Gramse (den Vorsitzenden des Heimatkreises Dt. Krone) sowie A. Strey mit den Vorsitzenden der Grenzmarkgruppen in Berlin, Hannover, Stuttgart, Kiel, Hamburg, Düsseldorf, Neuß u. Bielefeld.

Beim Empfang im Restaurant von MS "Alte Liebe" übermittelte zunächst Kapitän Hissenkämper über Bordlautsprecher einen Willkommensgruß an die Schneidemühler und nahm dann in kleinem Kreis an einem Umtrunk teil. Der Unterzeichnete gab hier kurz seiner Freude Ausdruck, wobei er bes. Hfd. Erna Galow begrüßte, die die Jubiläumsfahrt mit ihrem "25." Geburtstag u. den bisherigen 10. Bundestreffen krönen konnte. Er bat den Kapitän, auch der HADAG gegenüber unseren Dank weiterzuleiten für das Entgegenkommen, welches wir "Patenkinder" in den 20 Jahren immer dort gefunden haben!

Einigen "neuen" Helgolandfahrern bekam zwar die Windstärke 5 wenig. Ich meine aber, das ist nun einmal für die Seefahrt das "Salz in der Suppe". Insgesamt gesehen waren die Tage des 20. Bundestreffens durchaus von echtem Jubiläumswetter = Sonnenschein gekennzeichnet.

Schließlich gilt mein Dank noch dem Berichterstatter der "Cuxhavener Nachrichten" und Sprecher der CSV-Fußballer, Rolf Richter. Unermüdlich ist er stets für unsere Anliegen ansprechbar!

Ein Wermuttropfen war m.E. lediglich der Abschluß in "Donners Hochrestaurant", wo diesmal die gemütliche Atmosphäre zu wünschen übrig ließ. Trotzdem war der gesamte Tagesablauf als voller Erfolg für die Heimatverbundenheit auch nach nunmehr 32 Jahren zu werten und darauf, so meine ich, können wir mit Recht stolz u. zufrieden sein! —

Werner Hackert

"DDR" schnallt den Leibriemen enger

Nur gedämpfte Töne waren zur Eröffnung der Leipziger Herbstmesse von den "DDR"—Offiziellen zu hören. Hinter ihrem protokollarischen Lächeln verbergen sich schwere Sorgen. Die "DDR"—Planwirtschaft muß mit der allgemeinen Wirtschaftskrise fertig werden, gegen die die sozialistische Wirtschaft angeblich immun sein sollte.

Delegiertentagung nach Empfang in der Villa Gehben

„Viele Jahre haben wir uns überlegt, für die Schneidemühler einen festen Platz zu finden, an dem sie sich heimisch fühlen könnten, bis wir in diesem schönen Haus die Heimatstuben einrichten konnten“, sagte am Sonnabendvormittag Oberbürgermeister Werner Kammann beim Empfang der Delegierten anlässlich des elften Patenschafts- und Bundestreffens der Schneidemühler,

die sich in der Eingangshalle der Villa Gehben versammelt hatten. Mit dem OB waren dazu Oberstadtdirektor Dr. Eilers, Stadtdirektor Schreiber, Bundestagsabgeordneter Eickmeyer, Ortsbürgermeister Hoppe, Amtsrat Hachmann sowie Vertreter des Stadtrates und des Orsrates Altenbruch erschienen. Im Anschluß an den Empfang versammelten sich die Delegierten mit den Spitzen der Stadt zur Delegiertenversammlung im Hotel „Deutsches Haus“. — Auch hier die Cuxhavener Nachrichten:

Oberbürgermeister MdL Kammann erinnerte bei der Begrüßung der Delegierten in der Villa Gehben an das Jahr 1957. Damals habe man das Versprechen gegeben, die Patenschaft mit den Schneidemühlern auf eine positive Grundlage zu stellen. Mit Befriedigung sei festzustellen, daß aus der Patenschaft eine echte Freundschaft geworden ist. Sein Dank galt dem Vorsitzenden Albert Strey, der es verstanden habe, stets den Heimatgedanken hochzuhalten und den Zusammenhalt seiner Landsleute zu wahren. Das sei mit fortschreitender Zeit eine nicht immer leichte Aufgabe.

In seiner Erwiderung würdigte Albert Strey die innige Verbindung mit der Patenstadt Cuxhaven und dankte für die Bereitstellung der Räume für die Heimatstube und damit für die Erfüllung eines langjährigen Wunsches. Hier sei auch die Möglichkeit einer Erweiterung gegeben. Vorteilhaft wirke sich die bereits jetzt praktizierte Möglichkeit von Ausstellungen aus, wie sie mit der Kunstausstellung erfolgt ist. In den Reihen der Schneidemühler gebe es neben bekannten auch sog. „kleine“ Künstler, deren Werke sich anzusehen lohne. In Anerkennung ihrer Bemühungen um die Patenschaft überreichte der Vorsitzende die silberne Ehrennadel der Landsmannschaft an Ortsbürgermeister Johann Hoppe, Amtsrat Walter Hachmann und Sachbearbeiter Werner Kuschel.

Bei der Delegiertentagung im „Deutschen Haus“ anerkannten sowohl Vorsitzender Albert Strey als auch Sachbearbeiter Georg Draheim die Bemühungen der Stadt um die Pflege der Patenschaft. Willkommen geheißen wurden außerdem der Vertreter des Pommerschen Kreis- und Städtetages, Klingbeil, und Dr. Gramse vom Heimatkreis Deutsch-Krone. Der Vorstand, so Draheim, habe seit 20 Jahren Arbeit und Sorge getragen, und seit dieser Zeit stehe auch Albert Strey an der Spitze der Landsmannschaft. Es sei zu wünschen,

daß er seinen Posten noch viele Jahre ausüben könne.

Nach dem vom Schriftführer Otto Krüger verlesenen Protokoll der letzten Zusammenkunft stellte der Vorsitzende in seinem Rückblick fest, daß in diesem Jahr die Zahl der Teilnehmer des Treffens weit überstiegen wurde. Sein weiteres Augenmerk galt der Arbeit für den Heimatbrief und der Ausgestaltung der Heimatstuben. Bei der Einweihung vor zwei Jahren habe man „ein lachendes und ein weinendes Auge“ gehabt — das weinende deswegen, weil Altenbruch doch etwas abseits liege. Jeder Schneidemühler aber solle hingehen und sich überzeugen, daß hier die Möglichkeit gegeben sei, vieles zu zeigen, sich zu erinnern und zu erforschen. „Wir sind aber in Altenbruch so gut aufgenommen worden wie in der Stadt selbst“, stellte der Vorsitzende fest. Ein wenig betrübt zeigte er sich darüber, daß an mancher Veranstaltung die Schneidemühler fast „unter sich“ seien und die Cuxhavener fehlen.

In den Gruppenberichten wurde zunächst ein Gruß des Vertreters der Berliner Pommern und Schneidemühler mit Beifall aufgenommen, ebenso die Übergabe eines Gemäldes des Oberhausener Malers Franz Mundt für die Ausgestaltung der Heimatstuben. Trotz eines Defizits in der Kasse fand der Bericht der für die Finanzen Verantwortlichen die Billigung der Delegierten. Zum Thema Sozialfragen stellte die Betreuerin Magdalena Spengler fest, daß eingegangene Spenden weiter vermittelt und Briefe aus der DDR beantwortet worden sind.

Wenig optimistisch klangen die Ausführungen des jetzt in Buxtehude beheimateten Kunstmalers Gerhard Quade. Man habe zwar alle zwei Jahre eine Ausstellung, aber „Kultur ist nicht gefragt“, stellte er fest. Sie stehe praktisch am Rande. Das solle jedoch nicht davon abhalten, die Arbeit auf diesem Sektor weiter zu verfolgen. „Wir können uns nicht an die Kette

hängen, sondern müssen uns aktivieren, anschließen und nicht resignieren.“ Große Preise würden die Tendenz nicht ändern, sondern es müsse etwas an der Basis geschehen. Wenn man frage: „Was ist Kunst, was ist Kultur?“, könne man dafür nicht das Speisen mit silbernen Bestecken ansehen.

Aufsteigende Tendenz zeigte dagegen der Bericht über die Jugendarbeit. Das habe auch das letzte Jugendlager in Cuxhaven gezeigt. Aber auch hier ruhe die Arbeit auf wenigen Schultern, während die meisten sich betreten lassen möchten. Zum Thema Sportfragen stellte Otto Klotz-Fiehn fest, daß die Hauptarbeit hier zur Zeit beim Tennis liege; auf diesem Gebiet verfüge man auch über Nachwuchs, obwohl in allen Positionen viele natürliche Abgänge hingenommen werden müssen.

Eine Diskussion entwickelte sich beim Punkt „Heimatbrief“, der im allgemeinen jedoch Zustimmung fand und als das Band bezeichnet wurde, mit dem die Schneidemühler zusammengehalten werden. Es wird weiterhin als nötig angesehen, auch Berichte von Besuchern der alten Heimat zu veröffentlichen, denn „die Älteren wollen wissen, wie es in der alten Heimat aussieht“. Als erforderlich gilt darüber hinaus, auch die Jüngeren anzusprechen. Dabei gibt es keinen Unterschied zwischen Schneidemühlern und Landsleuten aus Deutsch-Krone. Die Zahl der Bezieher des Heimatbriefes ist nach den Angaben seiner Betreuer ziemlich konstant. Albert Strey zeigte sich für den Fortbestand optimistisch und ist überzeugt, daß es gelingt, Jugend und Alte zu verbinden und zusammenzuhalten.

Zum Abschluß der Tagung gab es Blumen für die Damen Erika Klatt, Magdalena Spengler und Christel Thomas, die sich für die Belange der Schneidemühler Landsmannschaft besonders eingesetzt haben. Nach dem gemeinsamen Mittagessen wurde die Zusammenkunft mit einer Sitzung des Vereins „Schneidemühler Heimathaus“ fortgesetzt.



OB Werner Kammann überreichte beim Empfang Albert Strey einen Silberteller, l. der Vors. des Kuratoriums Unteilbares Deutschland, Ratsherr Georg Schmidt



Beim Empfang in der Villa Gehben; OB Kammann würdigt in seinem Rückblick die Patenschaft.

Kunstaussstellung als Auftakt in der Villa Gehben

Nun schon traditionsgemäß eröffneten die Schneidemühler ihr Wochenprogramm zum Jubiläumstreffen mit der Kunstaussstellung, diesmal in der Villa Gehben, und rechtzeitig dazu wurde auch das Hinweisschild an der Straße installiert. Doch lassen wir auch hier die Cuxhavener Nachrichten berichten:

Eine Ausstellung, die die Erinnerung an die „alte“ Heimat wachhalten und Verbindungspunkte zur „neuen“ Heimat schaffen soll, nannte Oberbürgermeister Werner Kammann (MdL) anlässlich ihrer Eröffnung am Dienstagabend die Ausstellung Graphik und Malerei im „Blauen Salon“ des alten Rathauses in Cuxhaven-Altenbruch. Die Ausstellung – übrigens die erste im restaurierten „Blauen Salon“ – war zugleich der Auftakt zum 20. Jubiläum des Schneidemühl-Treffens in der Patenstadt Cuxhaven. Dies mag nicht zuletzt auch der Grund für das große Aufgebot an regionaler und lokaler politischer Prominenz gewesen sein. Unter den Gästen sah man neben dem SPD-Bundestagsabgeordneten Karl-Arnold Eickmeyer und Regierungsvizepräsident Joachim Passow, Ortsbürgermeister Johann Hoppe sowie eine ganze Reihe von Mitgliedern des Rates und der Verwaltung der Stadt Cuxhaven. Ein besonderer Gruß Oberbürgermeister Kammanns galt bei der Eröffnung Albert Strey, dem Ersten Vorsitzenden der „Schneidemühler“.

*

Der in Buxtehude lebende Maler und Grafiker Gerhard Quade, der auch in diesem Jahr wieder für die Ausstellungsleitung und den kleinen instruktiven Katalog verantwortlich zeichnet, formulierte zu Beginn der Ausstellung einige Gedanken zur Situation des Künstlers und der Kunst, zu den Wechselbeziehungen zwischen Kunstwerk und Betrachter, zum Wollen des Künstlers, dessen „uneingeschränkte Freiheit“ – so Quade – auf unbedingter Ehrlichkeit begründet sein müsse.

Und Ehrlichkeit (Kunst weniger) ist denn auch das, was man den sechs Ausstellern

den sehr wohl attestieren kann. Wenn eine Ausstellung nicht unter dem Gesichtspunkt der künstlerischen Qualität zusammengestellt ist, tut man zweifellos besser daran, sie gar nicht erst nach diesen Kriterien zu beurteilen. Bei Ausstellungen wie dieser pflegt das Gefälle sehr ausgeprägt zu sein. Und solange eine Ausstellung ganz offensichtlich den Zweck verfolgt, auch einen Überblick über das zu geben, was dieser oder jener an „Künstlerischem“ in seiner Freizeit tut, sollte man sie auch so und nicht anders sehen. „Ich male aus reiner Freude an der Malerei“ – dieser Satz Siegfried Grabows (Bielefeld), der in einer ganzen Reihe Aquarellen und Pastellen die Stationen seines „aktiven Malurlaubs“ eingefangen hat, kann für die Mehrzahl der sechs Ausstellenden gelten.

Insofern wollen Gerhard Quades Ölarbeiten wie auch Elisabeth Janetzkes feine Blumen-Batiken nicht so recht in den Rahmen dieser Freizeit-Kunst passen. Die flächigen, konturenstarken „expressionistischen“ Landschaften des Buxtehuder sind in ihren lastenden Dunkeltönen durchaus ein-druckstark. Gerade ihnen kommt allerdings die „räumliche Enge“ nicht zugute.

Insgesamt 83 Arbeiten sind in diesem neuen, sehr schönen Raum (ob aber auch Ausstellungsraum ist die Frage!) entschieden zuviel. Gerhard Quade weiß das selbst nur zu gut, doch da es bis zuletzt organisatorische Ungewissheiten gab, ließ sich an den Fakten nichts mehr ändern. Wie der Buxtehuder Maler in einem Gespräch betonte, erwägt er für eine kommende Ausstellung, eventuell Konzentration auf einen bestimmten Themenkreis und die Auswahl durch eine Jury. „Solche Vorbereitungen

Aussiedler wollen Nebenerwerbstellen

Die Aussiedler zeigen erhebliches Interesse an landwirtschaftlichen Nebenerwerbstellen. Nach einem Bericht des Bundesministers des Innern lagen am 1.1.77 bei den Ländern 947 unerledigte Anträge von Aussiedlern auf Förderung des Erwerbes einer landwirtschaftlichen Nebenerwerbstelle vor.

nehmen aber ganz sicher zwei Jahre in Anspruch! Dann würden gegebenenfalls auch etwa 40 Arbeiten ausreichen.

Zu der Ausstellung jetzt hat noch jeder Arbeiten nach eigenem Gutdünken einreichen können. So ist die Palette demnach äußerst bunt und keineswegs immer sonderlich günstig geworden. Hier und da sieht man jedoch Arbeiten, die durchaus das Interesse des Betrachters verdienen: zwei Bleistiftzeichnungen Irmgard Hofhansls etwa, die erst vor wenigen Jahren im Zuge einer Familienzusammenführung in die Bundesrepublik kam und nun in Württemberg lebt, oder Eric B. Myrows Glasradierungen mit Schneidemühler Stadtansichten.

*

Daß die längst zur Tradition gewordene Ausstellung zum Schneidemühl-Treffen in Cuxhaven den Verantwortlichen nicht bloß notwendiges Übel ist, haben diese mehr als einmal erkennen lassen. Und gerade deshalb sollte man sich ernsthaft überlegen, ob man ihr nicht endlich einmal einen wirklich qualitativen Anstrich gibt. So, daß sie auch durchaus Anziehungspunkt für Kunstinteressierte aus Cuxhaven und Umgebung werden kann. Ob man die Ausstellung künftig wieder in die Gehbensche Villa „verlagern“ sollte, mag aus verschiedenen Gründen dahingestellt bleiben. Vielleicht ist sie dem Kurbetrieb näher und zeitlich ausgedehnter besser untergebracht und kann auf größere Resonanz rechnen.

Film- und Tonbänder erinnerten an 1957

In der Aula des Gymnasiums Abendrothstraße sahen die Schneidemühler einen kurzen Film, den Erich Hein von der Stadtbildstelle Cuxhaven anlässlich der Patenschaftsübernahme 1957 aufgenommen und gemeinsam mit Mitgliedern der „Deutschen Jugend des Ostens“ kommentiert sowie mit Tonbandaufnahmen und Musik unterlegt hatte. Einer der Jugendlichen von damals, Gerhard Ferst – heute Mitarbeiter der Stadtbildstelle – führte den Schwarz-Weiß-Streifen vor.

Der Ausflug in die Vergangenheit hatte fast etwas Unwirkliches. Am 7. und 8. September 1957 stellten das Bundestreffen der Schneidemühler und die Patenschaftsübernahme durch die Stadt Cuxhaven ein Ereignis von überregionaler Bedeutung dar, an dem Tausende Anteil nahmen. Über 3000 ehemaliger Schneidemühler feierten in Cuxhaven ein Wiedersehen, für viele war es das erste seit Kriegsende.

Die Stadt hatte Flaggenschmuck angelegt, und überall grüßten Transparente die fast ausschließlich per Bahn anreisenden Gäste. Das Tagungsbüro befand sich im Hotel „Atlantic“ in der Bahnhofstraße; die

Saalveranstaltungen fanden im „Seepavillon“ statt. Dölles Hotel prägte noch das „alte“ Gesicht des Kaemmererplatzes, und der Wasserturm war (noch) das höchste Gebäude der Stadt. Eine besinnliche Morgenfeier führte die Schneidemühler und die Bürger der gastgebenden Stadt im Schloßgarten vor der ehemaligen Freiluftbühne zusammen. Am Ehrenmal wurde der Opfer der beiden Weltkriege gedacht.

Die Seeterrassen Grimmershorn und die Muschel des dortigen Musikpavillons waren am 8. September 1957 der Schauplatz der Patenschaftsübernahme, an der die

Mehr ostdeutsche Geschichte in den Schulen

Der niedersächsische Ministerpräsident Dr. Ernst Albrecht hat sich bei der Eröffnung des Pfingst-Treffens der Schlesier in Essen nachdrücklich für eine Vertiefung der Geschichtskennntnisse der Jugend eingesetzt. Er kündigte an, daß dem Geschichtsunterricht an den niedersächsischen Schulen „wieder zu seinem alten Recht“ verholfen werden solle. Dabei müsse die ostdeutsche Geschichte „gebührend berücksichtigt werden“, sagte Albrecht.

Bevölkerung Cuxhavens ebenso regen Anteil nahm wie die viele ehemaligen Schneidemühler aus allen Teilen der Bundesrepublik.

Noch einmal hörten die Besucher der Filmveranstaltung die Stimme des Cuxhavener Oberbürgermeisters Karl Olfers, der die Patenschaftsurkunde verlas. Es war ein eindrucksvoller Augenblick, der denen, die damals dabei waren, unvergeßlich geblieben ist. Allerdings: Viele der Teilnehmer von damals sind inzwischen verstorben ohne ihre pommersche Heimat wiedergesehen zu haben.

Bilder der Heimat einst und jetzt



Abendsonne über dem Radaun-See.



Schwimmbad Schloppe nach der Wiederherstellung



OB Olfers 1957 bei der Patenschaftübernahme u. 1. Bundes-
treffen in der Grimmershörnbucht (Foto Hackert)



Das Hinweisschild in Altenbruch vor der „Villa Gehben“



Das Siechenhaus Dt. Krone, heute Altersheim



Die frühere
ev. Kirche 1977



Stadtbild von Schloppe heute (1977)



Das Desselfließ am Ausgang der Stadt (Schloppe 77)

Polen stellen Bedingungen für Jugendaustausch

Einen organisierten Jugendaustausch zwischen der Bundesrepublik und Polen will Warschau von der Annahme der Schulbuchempfehlungen abhängig machen, wurde von der polnischen Botschaft in Köln auf Anfrage erklärt. Bei dem geplanten Besuch Bundeskanzlers Schmidt im Herbst in Polen, wird nach Mitteilung der Botschaft dieser Fragenkomplex eine wichtige Rolle spielen.

Die von der deutsch-polnischen Schulbuchkonferenz im Herbst 1975 ausgehandelten Empfehlungen zur Darstellung der Nachkriegsgeschichte in den Schulbüchern beider Länder werden von den CDU-regierten Bundesländern einhellig abgelehnt. Sie wollen sich dieser kommunistischen Manipulation der ostdeutschen Geschichte nicht beugen, obwohl Polen konstanten Druck im Sinne der Durchsetzung dieser Empfehlungen ausübt.

Im Schatten von Panslavismus und Kommunismus

sieht auch Wolfgang Geisler die "Deutsch-polnischen Gespräche" in Nr. 9 "Das Vertriebene Landvolk". Wir zitieren aus diesem Artikel:

"In den Beziehungen zwischen Deutschland und den slawischen Völkern spielte die im vorigen Jahrhundert entstandene geistige Bewegung des Panslawismus eine bedeutende Rolle. Viele Vertreter des Panslawismus waren und sind bestrebt, das Verhältnis der Deutschen zu den slawischen Völkern, vor allem zu den Polen, in verzerrter Form darzustellen, besonders die Deutschen als gewalttätige Unterdrücker Polens anzuklagen. Die heute noch in Polen kolportierten Märchen über den Deutschen Ritterorden sind ein Beweis für diese Treibereien.

Die Gründe für diese geistige Einstellung liegen offensichtlich neben verschiedenen anderen Tatsachen darin, daß Germanen und das vornehmlich aus ihnen entstandene deutsche Volk in erster Linie diejenigen waren, von denen die slawischen Völker, vor allem aber die Polen, die Leistungen der abendländischen Kultur empfangen haben. Man denke allein an den Segen der osteuropäischen Kolonisation im Mittelalter, die nicht nur beispielsweise Schlesien auf friedlichem Wege im wesentlichen zu einem deutschen Land gemacht, sondern auch mit ihrer aufbauenden Tätigkeit bis weit hinein in die polnischen Siedlungsgebiete zur Hebung polnischer Kultur und Wirtschaft erheblich beigetragen hat. Nicht von ungefähr ist jedes vierte Wort der polnischen Sprache ein deutsches Lehnwort."

Peking wirft Moskau Scheinheiligkeit vor

Peking hat jetzt Moskau „Scheinheiligkeit“ bei den Angriffen gegen die Verteidigungsanstrengungen der Bundesrepublik vorgeworfen. In einer von der chinesischen Nachrichtenagentur Hsinhua verbreiteten Erklärung werden die sowjetischen Attacken so glossiert: „Bist du, Westdeutschland, nicht für die „Entspannung“ und „Abrüstung“? Wenn doch, dann darfst du nicht deine Verteidigungskraft verstärken. Wenn du deine Verteidigungskraft erhöhst, veranstaltest du ein Wettüben und gehst daher gegen die „Entspannung“ vor.“

In der Pekinger Stellungnahme wird gefragt: „Wer hat jedoch in Wirklichkeit einen riesigen Militärapparat geschaffen, der die Verteidigungserfordernisse bei weitem überschreitet? Wer unternahm jede Anstrengung, um mit einer anderen Supermacht um die Wette zu rüsten, und wer fördert die Rüstungsexpansion in Vorbereitung eines Krieges?“

Bundeskanzler Schmidt schafft Klarheit

Während alle Welt rätselt, was sich die jetzige Bundesregierung zur Gesundung unserer Wirtschaft wird einfallen lassen, hat Bundeskanzler Helmut Schmidt wie in seinen besten Tagen mit einem Brief in einer anderen Sache Klarheit geschaffen. Er hat dem Oppositionsführer Helmut Kohl mitgeteilt, daß die Bezeichnung „Vertriebener“ nicht mehr amtlich für die Ostdeutschen verwendet werden wird, die noch immer gezwungenermaßen aus ihrer Heimat in die Bundesrepublik Deutschland kommen.

Man muß Schmidt für dieses klare Wort dankbar sein, denn nun weiß jeder, woran er ist. Die Bundesregierung hat einer polnischen Forderung nachgegeben. Denn Warschau nahm Anstoß an diesem Wort, das es an die Verantwortung für die Vertreibung von Millionen Menschen aus ihrer Heimat erinnert.

Bei einer Gruppe deutscher Wissenschaftler und Lehrer hatte Polen schon Erfolg mit der Forderung, dieses Wort zu vermeiden. In den deutsch-polnischen Schulbuchempfehlungen der UNESCO ist es bereits praktisch gestrichen.

So weit ist es in Deutschland gekommen, daß wir die Dinge nicht mehr bei ihrem Namen sollen nennen dürfen. Oder will man nicht wahrhaben, daß der Wunsch nach Umsiedlung in die Bundesrepublik bei den Ostdeutschen nichts anderes als der Ausfluß unablässigen Druckes ist, der sie aus der Heimat treibt?

Es ist doch eine Vertreibung nicht mehr mit Gewalt, sondern mit jenen psychologischen Methoden, die nur ein Blinder nicht erkennen kann. Insofern ist Bundeskanzler Schmidt unter die Blinden gegangen.

Mit der von Schmidt zu verantwortenden Maßnahme ist ein weiterer Schritt der Abkehr von ganz Deutschland vollzogen worden. Die Maßnahme liegt nämlich auf derselben Linie, auf der nach und nach die Stellvertretung der Bundesrepublik Deutschland für Gesamtdeutschland aufgegeben worden ist.

Dazu gehören so sichtbare Vorgänge wie das Verschwinden von Deutschlandkarten in den Grenzen von 1937 aus amtlichen Räumen und Gebäuden sowie aus dem Fernsehen, wie das Fernbleiben insbesondere von SPD-Politikern der ersten Garnitur von Veranstaltungen der Heimatvertriebenen, schließlich die Streichung von Mitteln für die Organisationen der Vertriebenen durch jenes Ministerium, das einstmal die Bezeichnung „gesamtdeutsch“ trug.

Zum Warschauer Vertrag von 1970 wurde noch erklärt, daß er keineswegs einen endgültigen Verzicht auf Ostdeutschland, sondern nur eine Respektierung der „Realitäten“ durch die Bundesrepublik ohne Festlegung einer gesamtdeutschen Regierung bedeute. Aber seitdem wird alles getan, um Ostdeutschland und sein Schicksal vergessen zu machen.

Wer um diese Demontage des gesamtdeutschen Bewußtseins weiß, der wird durch den Schmidt-Brief nicht überrascht worden sein. Es ist immer gut, wenn politische Verantwortung klar ist. Damit sind auch die Fronten klar. -

Bert Berlin

Raum ohne Volk

Kürzlich wurde im ZDF eine Sendung „Raum ohne Volk“ ausgestrahlt. Ich meine, daß es sich um das frühere Deutsch-Süd-West-Afrika handelte. Wenn ich mich recht erinnere, hatten die Siegermächte des 1. Weltkrieges die Kolonie Deutschland weggenommen mit der Begründung, Deutschland sei „nicht fähig“, eine Kolonie zu verwalten.

Ub der Sendung trat ein Deutscher Männergesangsverein aus Swakopmund auf und sang deutsch ein Lied mit dem Refrain:

Und sollte man uns fragen:
Was hält euch denn hier fest?
Dann werden wir sagen:
Wir lieben Südwest.

In der Sendung wurden viele deutsche Straßennamen gezeigt, und auf der Straße wurde deutsch gesprochen. Dazu sagte ein deutscher Siedler dem Sinne nach etwa: Uns und den Schwarzen geht es gut, den Schwarzen fehlt es an nichts und ein Schwarzer bestätigte die Aussage seines Arbeitgebers. Das ehemalige Deutsch-Südwest-Afrika ist ein Teil des heutigen Namibia. Es ist flächenmäßig viermal so groß wie die Bundesrepublik Deutschland, ist aber an Einwohnern nur etwa so groß wie Recklinghausen (ca. 1.000.000).

Meine Meinung zur Apartheid-Politik ist:

Wenn Namibia es durchsetzen sollte, die Schwarzen an die Macht kommen zu lassen, würde das Land sozialistisch werden. Die weitere Folge wäre, die Stämme würden einander bekriegen. Dann würden die Deutschen ihre Heimat, das Land, das sie einst urbar machten, den Schwarzen herausgeben und auf ihren Höfen in Zukunft als Tagelöhner arbeiten - und die Bundesrepublik Deutschland würde überdies noch Entwicklungshilfe zahlen! -

Joachim Baumgart



Die Jugend



unserer Heimat



Liebe Jungen und Mädchen! Das Bad Essener Jugendlager ist nun schon einige Wochen vorbei! Wir, die nicht daran teilnahmen, möchten gern wissen, wie es Euch gefallen hat. Bisher hat leider kein Teilnehmer etwas darüber berichtet. Nun wird es aber höchste Zeit, daß ihr zur Feder greift und fleißig schreibt, oder habt ihr nichts in Bad Essen erlebt? Vielleicht folgen diesen Zeilen die ersten Berichte.

Wer im vergangenen Jahr im Cuxhavener Jugendlager war, der weiß, wie eine Jugendlager-Zeitung gemacht wird, wie Spiele und Gesellschaftsabende organisiert werden und wie man als Gruppe harmonisch zusammenhält. Ich, als Leiter der Cuxhavener Jugendlager möchte gern wissen, wie es euch gefallen hat und was wir im kommenden Jahr für Cuxhaven übernehmen könnten. Also laßt Euren Einfällen freien Lauf. So wenig habt ihr sicherlich nicht erlebt, daß es nichts zu berichten gibt. Auch Kritik darf geübt werden, wenn sie berechtigt ist und sachlich geführt wird, denn aus Fehlern kann man lernen!

Wer im persönlichen Gespräch keine Courage hat, kann es schriftlich hier tun, denn dafür haben wir unsere Jugendseite im Heimatbrief vorgesehen. Hier kann Positives und auch Negatives gesagt werden.

Nun eine wichtige Mitteilung für alle, die im nächsten Jahr wieder am Cuxhavener Jugendlager teilnehmen wollen:

Das Jugendlager findet in der Zeit vom 28. 7. bis 11. 8. 78 statt. Zur Verfügung stehen 15 Plätze im DJO-Heim Sahlenburg, das vielen von Euch schon bekannt ist. Wegen der Programmgestaltung habe ich mit unserem Arno Frank schon Einzelheiten erörtert. Es wird auf alle Fälle wieder einige Trümpfe in der Programmliste geben. Mehr soll an dieser Stelle noch nicht gesagt werden, weil sonst der Überraschungseffekt vermindert wird. Es war auch wieder diesmal nicht einfach, Ferienplätze im "Haus Sahlenburg" zu bekommen; aber dank der Einsichtnahme des Heimleiters Franz Ikier konnten die Plätze für uns reserviert werden. Nun liegt es an Euch. Wer mit dabei sein will, kann Vorbereitungen treffen.

Zu berichten wäre noch, daß sich Ingrid Mayer und Bernd Kräft am 17.9.77 verlobt haben. Ingrid studiert an der Pädagogischen Hochschule in Dortmund und Bernd leistet bei der Bundeswehr seinen Wehrdienst ab. Beide nahmen mehrmals an Jugendlagern teil. Wir wünschen ihnen für die Zukunft alles Gute!

Für heute herzlichst Euer Heinz-Joachim Hennig

Es geht um das gesamtdeutsche Staatsvolk

Mit Nachdruck hat der Würzburger Staats- und Völkerrechtler Professor Dieter Blumenwitz vor einem Nachgeben gegenüber der Forderung Ost-Berlins nach Anerkennung einer "DDR" Staatsbürgerschaft gewarnt. Blumenwitz erklärte: "Es geht immerhin um das gesamtdeutsche Staatsvolk, an dem die Organe der Bundesrepublik kraft ihres Verfassungsauftrages festzuhalten haben und ohne das ein fortexistierender Gesamtstaat nicht denkbar wäre".

Der Bundesregierung wirft Blumenwitz vor, sie habe "im Grunde über ihre verfassungsrechtlichen Verhältnisse hinaus Ost- und Deutschlandpolitik betrieben".

Bannerlied (von Karl-Heinz Buhl)

Laßt das Banner wieder wehen,/ Einigkeit mach' stark das Herz,/ Lasst uns fest zusammenstehen,/ tragen stolz der Heimat Schmerz.

Laßt das Vaterland nicht sterben,/ Recht wird keinem voll geschenkt,/ laßt im Kampf als Deutschlands Erben,/ nicht allein was Treu uns lenkt.-

Laßt den Glauben niemals schwinden,/ Freiheit, Hoffnung, Zuversicht,/ wird uns brüderlich verbinden;/ Gott verläßt die Deutschen nicht.

Noch kein deutsch-polnischer Jugendaustausch

Pessimistisch über die Aussichten für den Beginn eines deutsch-polnischen Jugendaustausches hat sich der Parlamentarische Staatssekretär beim Bundesminister für Jugend, Familie und Gesundheit, Karl Fred Zander, geäußert.

Wie der Staatssekretär in einem Interview mit dem Saarländischen Rundfunk mitteilte, hat Warschau das Bonner Angebot zur Aufnahme von Expertengesprächen noch immer unbeantwortet gelassen. Diese Gespräche waren anlässlich des Besuches des polnischen Parteichefs Edward Gierek in der Bundesrepublik im vergangenen Jahr vereinbart worden.

CDU fordert neue Ostkunde an den Schulen

Den Erlaß neuer Empfehlungen zur Behandlung mittel-, ost- und südeuropäischer Völker, Staaten und Kulturen im Schulunterricht sowie für die Gestaltung von Schulbüchern und anderen Lehr- oder Lernmitteln hat die CDU-Landtagsfraktion im nordrhein-westfälischen Landtag gefordert.

Aus der Heimat

53 Städte über 20 000 Einwohner

Unter dem Titel „Polen 1976 - Statistische Daten“ veröffentlichte das polnische Hauptamt für Statistik erstmal in deutscher Sprache Zahlenangaben seines Erhebungsbereichs. Es enthält u. a. Angaben über die neue staatliche Gliederung seit Erhöhung der Wojewodschaften auf 49. Neu errichtet wurden u. a. die Wojewodschaften Elbing, Stolp, Landsberg, SCHNEIDEMÜHL, Waldenburg, Hirschberg, ferner Suwalki, Bromberg und Bielitz. In dem statistischen Handbuch werden die Einwohnerzahlen der Städte über 20 000 Einwohner am 31. 12. 1975, zugeordnet nach Wojewodschaften, angegeben. Für die Gebiete des Deutschen Reiches östlich von Oder und Neiße unter polnischer Verwaltung werden folgende Einwohnerzahlen angegeben:

Wojewodschaft SUWALKI: Lyck 32 000, Lötzen 20 100; ALLENSTEIN: Allenstein 112 700, Osterode 24 300, Rastenburg 22 200, Ortelsburg 20 300;

ELBING: Elbing 300, Marienburg 32 500, Marienwerder 25 500; DANZIG: (Gebiet der Freien Stadt): Danzig 421 000, Zappot 51 51 700;

STOLP: Stolp 77 600, Lauenburg 26 600; KÖSLIN: Köslin 77 600, Neustettin 32 900, Kolberg 31 800, Belgard 21 800;

STETTIN: Stettin 369 700, Stargard 51 400, Swinemünde 42 400;

LANDSBERG: Landsberg/W. 87 200;

SCHNEIDEMÜHL: Schneidemühl 49 300; usw.

UNO-Friedensmedaille in Gold an den sowjetischen Staatschef Breschnew

Ein Brief zum Nachdenken an alle von Hfd. Karl-Heinz Buhl

„Die UNO hat dem sowjetischen Staats- und Parteichef Breschnew die Friedensmedaille in Gold verliehen. Es ist vielleicht ganz nützlich, wenn man einmal genau durchleuchtet, was die UNO eigentlich ist und wie wir sie aus deutscher Sicht sehen müssen, sonst erhält man den Eindruck, daß wir Heimatvertriebenen in der falschen „Republik“ wohnen.

Am 18. September 1973 wurden zwei angeblich „souveräne“ Staaten, die „Bundesrepublik Deutschland“ und die „Deutsche Demokratische Republik“ in die UNO aufgenommen.

Die UNO wurde während des 2. Weltkrieges als eine Allianz gegen das Deutsche Reich und seine Verbündeten gegründet. Dieser grundsätzliche Sinn und Zweck wurde ausdrücklich in zwei Artikeln der Verfassung der Weltorganisation festgelegt. Die bekannten Artikel 53 und 107 sehen vor, daß die Mitgliedstaaten der UNO jederzeit, ohne Vereinbarung mit den anderen, also auf eigene Faust und mit allen militärischen Mitteln gegen ihre ehemaligen Kriegsgegner vorgehen können, wenn es diesen einfallen sollte, sich gegen die allseits bekannten Nachkriegsregelungen der Alliierten aufzulehnen. — Man sollte annehmen, daß die UNO diese zwei gegen das Deutsche Reich gerichteten Artikel taktvoll mit der Aufnahme der BRD und der DDR abgeschafft habe. Das aber hat die UNO bis heute nicht getan!

Nun könnte man sagen, das habe die UNO einfach übersehen und vergessen, weil sie doch zu jeder Tages- und Nachtzeit tagen muß, um Krisen, Kriege, Mord- und Totschlag zu verurteilen, obwohl doch nach 1945 das Zeitalter des ewigen Friedens anbrechen sollte — Aber nichts dergleichen! — Die „BRD“ und die „DDR“ haben Artikel 53 und 107 ausdrücklich anerkannt, ehe sie in die UNO aufgenommen wurden. Die „BRD“ und die „DDR“ haben sich also eindeutig auf die Seite der UNO-Alliierten gestellt, gegen das deutsche Volk und seinen rechtmäßigen und nicht untergegangenen Staat (siehe Urteil des Bundesverfassungsgerichtes!), das Deutsche Reich. —

Haben diese beiden Staatengebilde damit die Rechtmäßigkeit der deutschen Verstümmelung anerkannt und selbst die Verpflichtung übernommen, jeden Versuch zur Befreiung und Wiedervereinigung Deutschlands zu unterdrücken?

Diese Handlungsweise würde nach noch gültigem deutschen Recht (§ 80 des Strafgesetzbuches) Hoch- und Landesverrat darstellen! Noch ist nämlich der Kriegszustand zwischen dem Deutschen Reich und den UNO-Paktstaaten nicht durch einen Friedensvertrag beendet. Danach wäre jeder Deutsche, der sich an UNO-Regimen in Deutschland beteiligt, ein Hoch- und Landesverräter! — Und jeder teildeutsche Soldat, der die Waffe hebt gegen Angehörige der UNO-Paktmächte, ein Partisan, der ohne viel Federlesens standrechtlich erschossen werden kann. Das ist die Rechtslage.

Hier die wichtigsten Abschnitte der UN-Artikel: „Nichts in diesem Pakte soll die Vereinten Nationen berechtigen, in Angelegenheiten einzugreifen, die im wesentlichen der innerstaatlichen Zuständigkeit irgendeines Staates vorbehalten sind. — Dieser Grundsatz soll aber nicht die Anwendung von Durchsetzungsmaßnahmen gemäß Artikel 53 beeinträchtigen.“

Im Klartext: Die Mitgliedsstaaten der UNO haben sich nicht in innere Angelegenheiten anderer Staaten einzumischen. Wenn es aber gegen Deutschland und das DEUTSCHE REICH geht, dann sind alle „Durchsetzungsmaßnahmen“ gestattet. Das geht auch eindeutig aus folgendem Absatz hervor:

„Der im Absatz 1 dieses Artikels gebrauchte Ausdruck „feindlicher Staat“ bezieht sich auf jeden Staat, der während des Zweiten Weltkrieges ein Feind irgendeines Signatars dieses Paktes war.“

Der Artikel 107 faßt dann noch einmal zusammen: „Nichts in dem gegenwärtigen Pakt soll Maßnahmen bezüglich irgendeines Staates ungültig machen oder ausschließen, der während des Zweiten Weltkrieges ein Feind irgendeines Signatars dieses Paktes war, wenn diese Maßnahmen als Ergebnis dieses Krieges von den Regierungen getroffen und gestattet wurden, die für solche Maßnahmen die Verantwortung tragen.“

Daraus ergibt sich für Deutschland folgende Lage:

1. Das Deutsche Reich existiert (lt. Urteil des Bundesverfassungsgerichtes).
2. Gegen das Deutsche Reich können die Vereinten Nationen jede „Durchsetzungsmaßnahme“ verfügen.
3. Die Bundesrepublik Deutschland und die Deutsche Demokratische Republik sind Mitglied dieser Vereinten Nationen und werden sich an den angedrohten „Durchsetzungsmaßnahmen“ gegen das Deutsche Reich beteiligen und beteiligen müssen, was gleichzusetzen ist mit einem Bruderkriege.

Die Sowjetunion, als Signatarstaat der UN, hat in einer Erklärung am 21. 11. 1967 ganz eindeutig festgestellt, was für sie nach wie vor volle Gültigkeit hat: Der Regierung der BRD ist zweifellos wohlbekannt, daß die Pflichten der BRD, wie auch die Rechte und Pflichten der UDSSR und der anderen Staaten der Antihitler-Koalition, die sich aus dem Potsdamer Abkommen ergeben, bis zum Abschluß eines deutschen Friedensvertrages volle Gültigkeit haben. Die Bestimmungen der UN-Charta über Zwangsmaßnahmen im Falle einer erneuten Aggressionspolitik behalten voll und ganz ihre Bedeutung für die Bundesrepublik Deutschland.

Was die UDSSR als „Aggressionspolitik“ empfindet, wenn es ihr in den Kram paßt, läßt sich bekanntlich aus den rückliegenden Erfahrungen ausmalen. Wir Heimatvertriebene und auch das „Kuratorium Unteilbares Deutschland“ sind „Revanchisten“ und möchten, nach Meinung der UDSSR, die „Resultate und Grenzen des Zweiten Weltkrieges wieder korrigieren“. Die Sowjet-Union wird selbstverständlich dafür sorgen, daß eine deutsche Wiedervereinigung in den Grenzen von 1937 für immer unmöglich bleiben wird. — Ist es noch verwunderlich, wenn Herr Breschnew die UNO-Friedensmedaille erhält? — Die UN, auf die wir Heimatvertriebene so viel Hoffnung setzen, verhöhnt unser Recht auf Heimat und tritt dem deutschen Volke, obwohl wir Millionenbeträge an die UNO bezahlen, direkt in den Rücken.

Noch weitaus mehr werden unser deutsches Volk die weltwirtschaftlichen Beschlüsse dieser UNO beschäftigen. Ging es doch bereits in dieser UNO um die weltumspannende wirtschaftliche (und damit politische) Macht der internationalen Konzerne. — Während 86 Staaten das Recht der Nationalstaaten bestätigten, ausländische Monopolunternehmen auf ihrem Staatsgebiet verstaatlichen zu können, gehörte die Bundesrepublik Deutschland zu den 11 Nein-Sagern. Bei uns können also die Konzern-Riesen der Alliierten die Kleinindustrie kaputt machen, die Mittelindustrie aufkaufen und im Monopol machen, was sie wollen. — Die Bundesregierung erklärte feierlich vor der UNO, daß sie dagegen nichts einzuwenden habe. Haben unsere Volksvertreter eigentlich schon einmal das Grundgesetz gelesen? „Eine Enteignung ist nur zum Wohle der Allgemeinheit zulässig. Grund und Boden, Naturschätze und Produktionsmittel können zum Zwecke der Vergesellschaftung durch ein Gesetz, das Art und Ausmaß der Entschädigung regelt, in Gemeineigentum oder in andere Formen der Gemeinwirtschaft überführt werden“ (Artikel 14/15).

Wie sich die Sowjets den Fall herausuchen werden, den sie als „Aggressionspolitik“ zum Anlaß nehmen, so würden eine nationale Wirtschaftspolitik, eine Abkehr vom Zinswucher oder dergl., was auch immer das ausländische Kapital stören würde, sehr schnell das „Ergebnis des Zweiten Weltkrieges gefährden“ oder „die Sicherheit der Besatzungstruppen“ bedrohen. Damit ist das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland auf den Kopf gestellt worden und ich möchte fragen, warum wir eigentlich noch dauernd dieses Grundgesetz bei jeder Gelegenheit zitieren, wenn es doch nach dem Gutdünken unserer gewählten Volksvertreter jederzeit wandelbar ist. — Ist es etwa ein Grundgesetz, welches uns von dritter Seite aufdiktiert worden ist? — Ist es ein Grundgesetz, welches unsere ehemaligen Kriegsgegner jederzeit nach eigenem Ermessen durch unsere „Staatsorgane“ wandeln lassen können? — Ist es nicht schon gewandelt worden (Innenminister Lücke!) ? — Wie oft wird es noch gewandelt werden? — Wird es eines Tages vielleicht gar so gewandelt

werden, daß der Fortbestand einer einheitlichen deutschen Nation aus ihm herausgeleugnet wird? — Wer beschloß eigentlich in wessen Auftrag dieses Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland? — In der Präambel zu diesem Grundgesetz heißt es:

“Um dem staatlichen Leben für eine Übergangszeit eine neue Ordnung zu geben, hat das deutsche Volk, kraft seiner verfassungsgebenden Gewalt, dieses Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland beschlossen.”

Aber das Grundgesetz wurde am 8. Mai 1949 nicht etwa vom deutschen Volk, sondern vom sogenannten “Parlamentarischen Rat” beschlossen. Dieser Parlamentarische Rat hatte einen höchst undemokratischen Schönheitsfehler: Er hatte mit dem deutschen Volke und seinem Willen nichts aber auch rein gar nichts zu tun! — Dieser “Parlamentarische Rat” war aus überhaupt keiner Wahl hervorgegangen und war nur an die Zustimmung und Weisung der alliierten Besatzungsmacht gebunden. Es wird hier eine Versammlung von Parteifunktionären, zumeist noch Emigranten, die von der Besatzungsmacht zu ihrer Arbeit “lizenziiert” worden war, mit dem deutschen Volk und seinem Willen gleichgesetzt. Dieses deutsche Volk durfte über seine “Verfassung” noch nicht einmal abstimmen, obwohl doch angeblich (nach Artikel 20/1) alle Staatsgewalt vom Volke ausgehen soll.

Ich möchte dies allen Hfd. einmal zur Diskussion stellen und die Friedensmedaille des Herrn Breschnew über Königsberg, Stettin, Breslau, Berlin und Dresden leuchten lassen. — Wenn wir uns ehrlich mit der Politik unserer deutschen Verbündeten (in Warschau- und Atlantikpakt!) auseinandersetzen, an die UNO glauben und deren Eintreten für die Menschenrechte, dann können wir nicht daran vorbeisehen, daß der Hauptinitiator der deutschen Teilung von der freiheitlich denkenden Welt, in eben dieser UNO, mit Gold belohnt wurde.

Ich danke Herrn Waldheim als Vertriebener für diese großherzige Tat. Fürderhin werde ich, getreu dem Geiste der UNO, das Kuratorium Unteilbares Deutschland, die Notverwaltung Deutscher Osten und Vertriebenen-Organisation und deren

Deutscher Osten und die Vertriebenen-Organisation und deren Landsmannschaften als “revanchistische Vereinigungen” ansehen.

Ich glaube an den Lenin-Orden und das Bundesverdienstkreuz des Pastor Niemöller, jenen Kommunisten, der damals Herrn Hitler offene Sympathie bekundete, ich glaube an die Rote Armee-Fraktion, die unseren freiheitlich-manipulierbaren Rechtsstaat in Angst und Schrecken versetzt, und ich glaube ferner, daß jedermann ein Dummkopf ist, der sein Leben für eine Flucht aus dem “Paradies der Arbeiter und Bauern”, der DDR, sinnlos opfert. — Mit deutschem Gruß — Heil Moskau — Ihr Hfd.”



Rehlein, wie alt bist Du?

“Pferd, du bist edel, Hirsch, du wirkst majestätisch und Reh, du bist die Grazie im Revier”. Diese Beschreibung läßt sich sicher nicht bestreiten. In den heutigen Ausführungen sollen einige Tierfreunde aber nicht das Pferd oder den Hirsch, sondern

nur das kleine und tapfere Rehlein aus eigenen Beobachtungen und Erkenntnissen etwas näher kennenlernen.

An der Südseite des Waldes hatte ich im Kopf einer mächtigen Pappel einen Hochsitz. Nur ca. 4 m hoch war dieser geköpfte Baum, aber so breit, daß auf der in der Krone gezimmerten Bank nebeneinander bequem drei Erwachsene sitzen konnten. Der Austrieb am Kopf der Pappel war so stark, daß er nicht nur für eine absolute Tarnung, sondern auch noch für einen guten Windschutz sorgte. Etwa 100 m von diesem Hochsitz lag im Feld ein Tümpel, der immer Wasser hatte. An der einen Uferhälfte wuchsen Binsenblüten und es ragten außerdem Seggen heraus. Am anderen Tümpelufer standen in dichtem Verband Erlen, Birken, Weiden und sonstiges Strauchwerk. Zu gern suchte das Rehwild diesen außerordentlich gut getarnten Bereich auf.

Wochenlang zogen unter dem Hochsitz zu dieser Wasserstelle dann ein ein- sowie ein dreijähriger Bock mit zwei Ricken hindurch. Etwas später kamen noch zwei Kitze hinzu. Nur mit kleinen Abständen fanden sich alle fast immer zur gleichen Zeit ein, als hätten sie eine Uhr. Diesen Sprung beobachtete ich sehr häufig und zu gern vom Hochsitz aus.

Eines Tages hatten wir Großstadtbesuch, der gern aus der Nähe, aber nur in freier Natur Rehwild sehen wollte. Also gut, hin zu diesem Hochsitz. An ihm baumten der Besuch und meine Frau auf. Ich legte mich geschützt vom Wind neben die Pappel ins hohe Gras. “Ruhe! — Ruhe!”, hörte ich meine Frau ständig mahnen. Und endlich war es oben still. Schon nach kurzer Zeit zogen die Rehe ruhig auf ihrem gewohnten Wechsel dicht an mir vorbei ins Feld.

Danach wurde abgebaumt, aber wie? Ich hörte ununterbrochen: “Oh weh, oh weh, nie wieder auf einen Baum!” Am Boden sagte die fremde Dame erleichtert: “Ach, was bin ich froh, wieder unten zu sein. Gott sei Dank, und Ihnen ist doch auch nichts geschehen?” Mein ratloses Gesicht veranlaßte die Dame zu der weiteren Bemerkung: “Na, das war doch wildes Wild!” —

Das unbeirrte Durchhalten der Rehe veranlaßte mich, sie in ihrem Verhalten nun häufiger von der Erde aus nächster Nähe noch genauer zu beobachten. So sah ich dann, hier zupfte ein Tier ein Himbeerblatt ab und dort naschte ein junges Birken-ausschläge. Ein anderes Reh nagte an Knospen von Eichen, verzehrte da ein Kleeblatt und dort etwas Gras. Eine weitere Ricke nahm einen Pfifferling, knabberte noch schnell am Steinpilz, beachtete jedoch nicht das giftige Männlein im Walde. So kosteten die Rehe in diesem kleinen Beobachtungsgebiet mehr an unterschiedlichen Heilpflanzen, als in einer Apotheke auf der Borte an Wunderteesorten stehen können. Damit möchte ich aber nichts gegen den Tee gesagt haben, denn meistens hilft er doch immer irgendwie und —wo. Nach dieser Vorspeise zogen die Rehe dann ins Feld zur Haupttäusung.

Das Fegen der Böcke und das Verfärben der Rehe

Es kam die Fegezeit. Ich war erstaunt, daß der junge Bock ungefähr eine Woche früher spielerisch zu fegen begann als der ältere. Restlos verlegt hatte der ältere Bock dann doch 14 Tage früher als der junge. Ähnliche Beobachtungen habe ich des öfteren gemacht. Demzufolge kann man ruhig sagen: “Früh verlegte Tiere, sind alte Böcke!” Diese Aussage läßt sich aber nicht generell aufrecht erhalten. So stellte ich bei Jährlingsböcken fest, daß die früh gesetzten Kitze 2 bis 3 Wochen eher verlegten als später geborene. Soweit die Böcke zweijährig waren, konnte man nur noch einen sehr kurzen zeitlichen Fegeunterschied feststellen. Er verschwand im dritten Lebensjahr gänzlich.

Ähnliche Schwankungsbreiten beobachtete ich beim Verfärben. Es verlief nämlich in umgekehrter Reihenfolge. So verfärbten sich im ersten Lebensjahr zuerst die früh gesetzten Tiere. Im zweiten Jahr waren die späteren Rehe früher fertig. Aber auch bei fast gleichzeitig gesetzten Tieren stellte ich zeitliche Unterschiede fest. Ob diese wohl konstitutions- und konditionsbedingt sind, vermag ich nicht zu sagen. Eine Ausnahme bilden die ganz schwachen Stücke, welche man schon als Kitze erle-

gen sollte. Doch im großen und ganzen verfärben junge Rehe immer früher und intensiver als alte. Früh verfärbte Tiere sind also junge!

Drei besondere Jagderlebnisse

Es war in der Zeit, als ich anfang, auf Rehwild zu jagen, so um 1923/24. Nach dem 5. Juli in den Sommerferien bummelte ich die ganzen Tage auf den Feldern, im Walde, auf dem Hofe und im Park herum. Schon in den ersten Tagen stieß ich auf einen Bock, der etwas auf seinem Haupt trug, was wie ein dicker Aststumpf aussah, dem die Seitenzweige kurz abgeschnitten waren. Obwohl ich zuerst keine Erklärung fand, sah ich den Bock noch mehrmals wieder dicht vor mir, wußte mit ihm aber noch immer nichts anzufangen. Schließlich entschloß ich mich, dieses schöne männliche Reh zu strecken, was mir auch recht gut gelang. Staunend stand ich nun vor ihm und stellte bald fest, daß es kein Perückenbock war. Er hatte nur oben an den Enden ganz leichte Anzeichen von Fegerissen. Sollten es diese überhaupt sein? Doch auf dem ganzen Gehörn des Bockes saß der Bast fest, sah eingetrocknet aus und war gerissen sowie gesprungen. Ja, guter Rehbock, wie alt bist Du?

Da ich damals wirklich noch nicht viel Ahnung vom Alter des Rehwildes hatte, fragte ich Experten (Förster im Grünrock) nach dem Gehörn. Sie hielten den Bock für sechsjährig, eher noch für älter. Fragte ich dann weiter, wie erklären Sie sich diese Bildung, dann hieß es nur – hm ja, hm ja –, sie kann mehrere Ursachen haben. Ja und welche sind das? – Hm ja –, das werden Sie später selbst kennen lernen. Ich verstand die angeblichen Kenner nicht; ich konnte und kann mir diese Ursachen bis heute auch nicht erklären. Hätte mein Vater noch gelebt, wäre von ihm bestimmt eine klare Antwort gekommen, nämlich die, ich weiß es auch nicht, aber lassen wir das Haupt doch präparieren.

So ging ich dann selbst heran und kochte den Schädel ab. Tagelang pulte ich an ihm herum und wässerte ihn ständig, um den Bast abzulösen, was mir nach sehr vieler Mühe gelang. Was sah ich nun? Ein kerngesundes, weißes, sehr sehr starkes Sechsergehorn. Die über den Rosen mehr als bleistiftstarke, dichte Perlung begann mit einer Länge von über einem Zentimeter, wurde allmählich nach oben hin kürzer und verlor sich erst ganz an den Vereckungsenden. Hättest du nur richtig verlegt, alter, starker Bock, du wärest mehr als nur medaillenverdächtig gewesen.

Beim zweiten Erlebnis streckte ich bei Kampe am 21. Juni 1971 einen Bock, siehe den Kopf der Abbildung. Ihn hatte ich schon zwei Jahre bejagt, bis es mir endlich gelang, diesen Bock zu erlegen. Er lief aber noch Anfang Juni unverlegt herum. Es hatte bei diesem Bock aber nichts zu sagen, weil er sichtbar unter alten, aber ausgeheilten Verletzungen litt. Sie traten im linken Schulterblatt durch einen fast faustgroßen Kallus zutage, wodurch die linke Vorderlauf steif geworden war. Seine Verfärbung konnte man selbst am 21. Juni noch nicht als beendet werten. Nach dem relativ späten Verlegen dieses Bockes schien die alte Grundregel nicht zu stimmen: "Früh verlegte Tiere sind alte und früh verfärbte Böcke sind junge!" Wenn sie auch im Durchschnitt als richtig angesehen werden kann, so sind in freier Wildbahn auch das Gesamtaussehen und das Benehmen der Tiere ebenso wichtig wie diese Regel. Sie und weitere werden nicht selten durch einen wechselnden Gesundheitszustand verändert.

In meiner ostdeutschen Heimat sahen ganz alte Rehe fast immer glanzlos ockergelb aus. Diese Färbung konnte ich hier noch nie beobachten. Werden in Nordwestdeutschland die Rehe nicht so alt, oder liegt es am semihumiden Klima? Vielleicht stimmt hier auch die Abschlußausrechnung nicht? Also Wurzel aus Menschenalter geteilt durch zwei, dann bin ich wieder an der Reih!

Im großen und ganzen werden auch im Abschluß Irrtümer nie ganz zu vermeiden sein. Nicht selten sieht man jedoch an den Trophäenwänden viel mehr junge als alte Böcke. Hierfür

können doch nur Unkenntnis oder leichtfertiges Schießen die Ursache sein. Fast glaubt man dann, daß diese Gehörne von den Wänden schreien möchten, wenn sie nur könnten: Wir fielen einem Kindermörder zum Opfer! Hier erkennt ihr unser Golgatha, diese Schädelstätte. Muß es denn sein?

Auch ich gönne jedem Jäger und Heger einen guten Abschluß. Doch Hand aufs Herz und ehrlich gefragt: Bin ich in meinem Revier auch wirklich ein Heger und Pfleger? Zusätzlich werden doch heute durch den starken Straßenverkehr und die zunehmenden Diebereien die Wildbestände stark gelichtet. Ein Aussterben einzelner Arten steht uns bevor, wenn das Hege- und Pflegedenken weiter schwindet.

Das dritte besondere Jägererlebnis spielte sich wieder in meiner ostdeutschen Heimat ab. So ging ich im Juni 1943 auf einer Grabenborte an einem größeren Roggenschlag entlang. Der Hund lief etwa 20 Schritte vor mir her. Er blieb plötzlich stehen und äugte unbeweglich in den Roggen hinein, aber nicht in der Haltung, die der Begleiter hatte, wenn er vorstand. Bei dem Hund angekommen, konnte auch ich in dem dichten, starken Roggen nichts sehen. Ich hörte lediglich ein ganz leises Stöhnen. Um näheres zu erfahren, nahm ich meinen Begleiter an die Leine und folgte ihm in den Roggen hinein. Nach ca. 25 Schritten stand ich vor einer Ricke, die ein Kitz gesetzt hatte. Das zweite Kleine saß verklemmt in der Scheide fest. Zum weiteren Drängen hatte die Ricke sichtlich keine Kraft mehr. Ich glaubte fast, sie sei am Verenden. Zunächst stand ich unentschlossen da, aber dann kam mir der Gedanke, daß ich die Ricke vielleicht doch retten könnte. Geburtshilfe bei Tieren aller Art war mir ja bekannt und geläufig; jedoch hatte ich hier weder Schleim, noch Fett, noch Seife. Ich wußte aber, daß eine Ricke ihr Kitz nicht mehr annimmt, wenn es intensiv von der Hand eines Menschen berührt wurde. Diese bringt nun einmal die für das Reh so häßliche, gefährliche Witterung. So begann ich nun, das Kitz leicht hin und her zu bewegen und dabei etwas nach rechts sowie nach links zu drehen. Bald schon merkte ich, daß sich das Kitz in der Scheide löste. Ein wenig später war der ganze Geburtsakt vorbei, nur die Ricke lag wie verendet da. Das Kitz aber lebte und versuchte schon bald aufzustehen, nachdem ich es leicht mit Roggenhalmen gerieben und den kleinen Äser von Schleim befreit hatte.

Doch was wird aus der Ricke? Schon stand das erste Kitz neben ihr, der Hund lag 3 bis 4 Schritte weg. So setzte ich auch das zweite Kitz dicht an den Träger der Mutter heran und fing an, mit den Vorderläufen der Ricke regelrechte Atemübungen zu machen, massierte den Brustkorb und tat alles, was ich nur wußte. Nach einiger Zeit zog die Ricke den Lecker ein und hob den Kopf. In meinem Hut holte ich aus dem Graben Wasser und trüferte dem erschöpften Tier nach und nach Tropfen auf den Lecker. Er nahm das Wasser gierig, und so tröpfelte ich noch eine kurze Zeit weiter bis ich sah, daß die Ricke schluckte und so lange, bis ihr Durst gestillt war. Inzwischen hatte sich auch das letztgeborene Kitz erhoben, war aber wieder nach wenigen, kurzen Schritten gestolpert und lag nun etwas erschöpft da.

Am Ende dieser Geburts- und Stärkungshilfe sagte ich nur: "Hubertus, hilf Du jetzt weiter!" Ich rief den Hund ab und entfernte mich. Auf dem Heimweg zur Mittagspause, ging ich nach gut 4 Stunden dort wieder vorbei, um zu sehen, was wohl mit der Ricke und ihren beiden Kitzen geschehen sei. Alle drei hatten den Geburtsort inzwischen verlassen. Etwa 2 Wochen später traf ich die Ricke wieder. Sie stand auf einem Grenzrain und ließ mich mit dem Hund auf 20 Gänge vorbeigehen, ohne abzuspringen. So hat es die Ricke gehalten, bis ich sie im November 1944 abschießen ließ. Auch die beiden Kitze zeigten noch ihre große Verbundenheit, selbst als sie schon lange hoch jagbar waren. So ließen sich diese Rehe auch in der "Heimlichen Zeit" wenig stören. Was muß ihr Vertrauen zu den Menschen doch groß sein.

Schluß Seite 18

Die Heimatanschrift darf nie vergessen werden!

Gruß und beste Wünsche den Deutsch Kroner Geburtstagskindern

- 98 Jahre am 14.11. Fleischerm. Emil Kühn (Krümließ), 522 Waldbröl/Rhld., Homburgerstr. 66, bei Tochter Käthe.
- 93 Jahre am 27.8. Fr. Ella Krumm geb. Lüneburger (Dt. Krone) — nicht 79 laut 8/77 — in 516 Düren, Bonner Str. 29. — Am 9.10. Hfd. Franz Lange (Ruschendorf), 463 Bochum-Somborn, Mülbensiefen 12.
- 92 Jahre am 4.11. Fr. Elise Schwidorski geb. Marx (Mk. Friedland), 2448 Burg/Fehm., Rentnerwohnheim.
- 90 Jahre am 21.11. Fr. Maria Maroscheck (Schloppe), 29 Oldenburg, Norderstr. 19.
- 87 Jahre am 23.10. Fr. Gertrud Hapig geb. Rohde (Königsberger 85), 5 Köln 91, Bertramstr. 65.
- 86 Jahre am 30.10. Fr. Ella Dey geb. Belger (Berliner 22), 334 Wolfenbüttel, Großer Zimmerhof 30.
- 85 Jahre am 26.10. Hfd. Friedrich Ewert (Scharnhorst-Ring 5), 314 Lüneburg, Auf den Knauf 5.
- 84 Jahre am 26.10. Fr. Maria Heidekrüger geb. Klawunn (Rederitz), DDR 50 Erfurt, Ludwigstr. 4a. — Am 31.10. Hfd. Hermann Gebhardt (Mk. Friedland), 1 Berlin 13, Heimannring 12. — Am 11.11. Hfd. Robert Janke (Lebehne), DDR 2151 Schlepke, Post Strassburg.
- 83 Jahre am 17.11. Hfd. Otto Döring (Schulte-Heuthaus 5), 53 Bonn-Godesberg, Heerstr. 147.
- 82 Jahre am 28.10. Hfd. Clemens Heidekrüger (Kronenstr. 15), 415 Krefeld, Nordstr. 126. — Am 6.11. Fr. Martha Schmickowski geb. Wiese (Riege-Abb.), 5161 Eschweiler ü. Feld, Königsforst 1. — Am 14.11. Fr. Maria Petrich (Tütz), 4620 Castrup-Rauel, Wittenerstr. 217, beim Neffen Gerhard P. — Am 15.11. Fr. Anna Maske (Tütz, Neue Sdlg.), 3284 Schieder, Bahnhofstr. 9. — Am 17.11. Fr. Anna Buske geb. Mittelstädt (Mellentin), 4049 Rommerskirchen, Am alten Wall 29. — Am 27.11. Fr. Klara Stolz geb. Hasse (Schrotz), 3588 Homberg, Rabengasse 18.
- 81 Jahre am 22.10. Hfd. Leo Wick (Friedrich 7), 498 Bünde, Grafenbergstr. 15a. — Am 24.10. Fr. Frieda Apitz (Königstr.), 469 Herne, Görlitzer Weg 29. — Am 26.10. Fr. Maria Wiese geb. Manthey (Schloppe, Berliner Vorstadt), 4006 Erkrath, Bachstr. 13, bei Tochter Margarete Kurschinski. — Am 26.10. Hfd. Konrad Nast (Rittergut Wisulke), 852 Erlangen, Wohnstift Rathberg, App. 2007. — Am 29.10. Fr. Agnes Dalski geb. Mielke (Eichfrier), 7951 Erolzheim ü. Bibrach/Riss. — Am 5.11. Fr. Martha Zülsdorf geb. Polzin (Schulzendorf), 5 Köln 80, Triberger Weg 25, bei Tochter Maria Fuchs. — Am 8.11. Hebamme Fr. Elisabeth Heymann (Appelwerder), 1 Berlin 28, Mühlenfeldstr. 21.
- 80 Jahre am 1.11. Fr. Anna Mielke geb. Zabel (Jastrow, Wurtstr. 13), 311 Uelzen, Dohlenstieg 2. — Am 7.11. Schw. Charlotte Quast (Schloppe, Karl 5), DDR 4011 Halle, Malderitzstr. 16. — Am 14.11. Fr. Frieda Preuss (Schloppe), DDR 233 Bergen/Rügen, Joachimsberg 5.
- 79 Jahre am 28.10. Fr. Hedwig Heymann geb. Kautz (Appelwerder), 2241 Waldstedt ü. Heide. — Am 2.11. Fr. Else Kassanke (Alt Lobitz), 581 Witten, Hilgeloh-Str. 21. — Am 3.11. Fr. Helene Krumrey geb. Hartwig (Garten 9), 58 Hagen, Hermannstr. 24. — Am 11.11. Fr. Therese Zielinski (Tütz), 1 Berlin 41, Schützenstr. 33. — Am 13.11. Fr. Hedwig Hartwig (Schloppe), 6751 Otterbach/Kaiserslautern, Bahnhofstr. 12. — Am 23.11. Fr. Anna Weckwerth geb. Lewandowski (Kronen), 2303 Gettorf, Kieler Chaussee 44.
- 78 Jahre am 27.10. Fr. Hedwig Badke geb. Becker (Dietrich-Ekkardt-Sdlg.), 2 Hamburg-Wilsdorf, Am Weinberg 17; der Ehem. Erich wird am 8.11. 78 Jahre. — Am 31.10. Hfd. Otto Ziggel (Dt.Kr.), 75 Karlsruhe 1, Geschw. Scholl-Str. 1. — Am 31.10. Landwirt Gerhard Nast (Gut Neuhoof b. Rose), 3113 Suderberg/Uelzen, Hössingerstr. 3. — Am 20.11. Hfd. Friedrich Zielke (Neugolz, Mühle) 2508 Riverwood, Terrace, St. Joseph, Michigan, USA. — Am 28.11. Fr. Erna Beduhn geb. Juhnke (Eichfrier), 24 Lübeck, Knud-Rasmussen-Str. 54.
- 77 Jahre am 26.10. Fr. Amanda Ankla (Ritterstr. 29), 4 Düsseldorf-Altstadt, Adlerweg 10. — Am 10.10. Hfd. Erich Tonn (Salm), 6234 Okriftel/Main, Mainstr. 7. — Am 22.11. Fr. Hedwig Ehle geb. Buchholz (Brenkenhoff 10), DDR 2931 Verchen, Krs. Demmin.
- 76 Jahre am 26.10. Fr. Hildegard Drebelow geb. Neumann (Plietnitz), 2943 Esens, Butterstr. 9. — Am 27.10. Fr. Lucia Bigalke geb. Rehbronn (Zippnow), 2201 Kl. Kolmar ü. Elmshorn, Neuer Weg. — Am 28.10. Fr. Martha Batzdorf geb. Manilowski (Schlageter 3), 581 Witten, Albert-Str. 17. — Am 28.10. Fr. Else Tonn geb. Ueker (Plietnitz), 2371 Embühren ü. Rendsburg. — Am 30.10. Hfd. Leo Koplin (Schloppe, Bahnhofstr.), 6551 Bannweiler, Haus 9. — Am 1.11. Fr. Berta Hartwig (Schloppe, Berliner Vorstadt 1), 2 Wedel/Hlst., Gorch-Fock-Str. 28. — Am 3.11. Fr. Clara Koiky (Schloppe, Woldenberger 2), 233 Eckernförde, Admiral-Scheer-Str. 2. — Am 12.11. Hfd. Johannes Radtke (Tütz), 3522 Karlshafen, Vor den Klippen 13. — Am 12.11. Hfd. Fritz Schulz (Mk. Friedland), 7471 Schwenningen, Vor dem Hummelholz 47.
- 75 Jahre am 12.10. Hfd. Franz Polzin (Ruschendorf), 5591 Lutzerath, Hauptstr. 12. — Am 28.10. Hfd. Ernst Bahr (Briesenitz), 3 Hannover-Badenstedt, Hagenbeckerstr. 37. — Am 7.11. Fr. Margarete Hannemann geb. Lange (Schloppe), 1 Berlin 12, Kantstr. 49. — Am 9.11. Fr. Hete Lüdtke (Schulzendorf), 43 Essen-West, Ehrenzellerstr. 107. — Am 18.11. Hfd. Martin Zimmel (Lebehne), 4 Düsseldorf-Nord, Lichtenbroicher Weg 95.
- 74 Jahre am 31.10. Fr. Hulda Manthey geb. Thiel (Schneidmüller 11), 5 Köln-Niehl, Merkenichstr. 87. — Am 3.11. Hfd. Erich Griesbach (Flott 5), 4591 Varrelbusch, Friesoyterstr. — Am 12.11. Lehrer a.D. Kurt Fiedler (Sem. Schn. 25, Mk. Friedland), 2224 Burg/Ditm. Bahnhofstr. 49. — Am 21.11. Fr. Klara Meier (Dietrich-Ekkardt-Sdlg.), DDR 259 Ribnitz-Dammgarten, Bukaresterstr. 1.
- 73 Jahre am 26.10. Fr. Berta Karsten geb. Bleck (Schloßmühlen), 32 Hildesheim, Kampstr. 25. — Am 29.10. Fr. Maria Quade geb. Krüger (Zechendorf), 4503 Dissen/TW., Im Grund, bei Sohnfam. — Am 1.11. Hfd. August Schulz (Jagdhau), 5672 Leichlingen, Moltkestr. 27. — Am 2.11. Pastor a.D. Max Kahl (Brotzen), 1 Berlin 19, Sensburger Allee 17 f. — Am 16.11. Fr. Hedwig Krüger geb. Klatt (Südbahnhof 8), 303 Walsrode, Rehrstr. 35. — Am 25.11. Hfd. Hans Gerth (Dt.Kr.), 65 Mainz, Heidelbergergasse 11.
- 72 Jahre am 28.10. Fr. Charlotte Fröhlich (Mk. Friedland), 2303 Gettorf-Parkwinkel, Rosenweg 5. — Am 28.10. Hfd. Willi Werdin (Dyck), 3012 Langenhagen, Fuchsberg 16. — Am 4.11. Hfd. Paul Brockmann (Schier 10), 24 Lübeck-Hohenwarte, Dalienweg 45. — Am 11.11. Hfd. Paul Wenke (Schlageter 26), 4 Düsseldorf, Monheimerstr. 2. — Am 20.11. Fr. Angela Formella (Zippnow), 5591 Lutzenrath 83, Krs. Cochem.
- 71 Jahre am 4.9. Fr. Gertrud Meyer geb. Hartwig (Schloppe), 3015 Wennigsen, Pfingstanger 2. — Am 28.9. Fr. Erika Dodehöft geb. Mundt (Schloppe), 3223 Delligsen 1, Hohenbüchen. — Am 10.10. Hfd. Bernhard Friske (Schrotz), 585 Lüdenscheid, Lisztstr. 23. — Am 27.10. Hfd. Leo Reinke (Schlageter 54), 2139 Sittensen, Königsbergerstr. 5b. — Am 29.10. Hfd. Bruno Rohde (Buchwald 19), 24 Lübeck-Eichholz, Im Eichholz 20. — Am 4.11. Hfd. Wilhelm Grünhoff (Mk. Friedland), 2341 Karby

üb. Kappeln, Dörphof, Altenheim.— Am 11.11. Hfd. Hans B u c k (Mk. Friedland), 2083 Halstenbeck, Eidelstädterweg 226.— Am 16.11. Hfd. Franz W e n d l a n d (Eichfrier), 3301 Groß Gleidingen, Rotdornstr. 20.— Am 29.11. Fr. Gertrud W e n d t geb. Pubanz (Riege), 8 München 40, Siemens-Str. 89.

70 Jahre am 18.10. Hfd. Georg F e n s c h (Tütz, Kloster 15), 7104 Obersulm-Willsbach, Oststr. 25; Ehefr. M a r t a wurde bereits am 21.3. 70 Jahre.— Am 8.11. Hfd. Paul S c h u l z (Schlachthausstr. 2), 4531 Wersen Nr. 45, Krs. Tecklenburg.— Am 14.11. Fr. Amalie A f f e l d t geb. Bartelheimer (Wusterhof 9), 31 Celle, Brucknerweg 5.— Am 14.11. Hfd. Reinhold K r ü g e r (König 16), 233 Eckernförde, Kieler Str. 59.— Am 24.11. Hfd. Linus L e m k e (Theod. Müller 14), 7834 Herbolzheim, Schmiedstr. 25.

Zum 95. Geburtstag von Fr. Elisabeth Grunau

In großer Dankbarkeit und Verehrung denken wir an unsere Hfd. Elisabeth Grunau u. unser liebes Schulchen, die Deutsch Kroner Höhere Mädchenschule. Sie ist die einzige des Kollegiums, die die Schule in dem schönen Neubau mitbeginnen durfte (1911!) und als Vorsteherin nach mehr als 25 Jahren- Bestehens beenden mußte, da die Aufbauschule ihre Schülerinnen übernahm.

In größter Treue u. Gewissenhaftigkeit hat sie ihre Kräfte u. Gaben zur Ausbildung u. Erziehung der weiblichen Jugend der Stadt u. des Kreises hergegeben und hatte mit den andern Kolleginnen auch Anteil an der so vorbildlichen Einrichtung der ganzen Schule, an der Wahl der eindrucksvollen Wandbilder in jeder Klasse, an den entzückenden Zimmerpflanzen vor allen Fenstern, am Schulgarten der I. u. II. Klasse mit der Fliederlaube, an deren einer Seite alle das Aquarium erfreute.

Goldene Hochzeit

Erich N i k o l e y und Frau E m m y geb. Niemann, früher wohnhaft in Schneidemühl, Zeughausstr. 6, dann Krojanke, Am Markt, Krs. Flatow, jetzt wohnhaft 2800 Bremen, Hildesheimerstr. 16, feiern am 31.10.1977 ihre Goldene Hochzeit.

Beide Eheleute erhielten für Verdienste um den Aufbau der Pommerschen Landsmannschaft die silberne und die goldene Ehrennadel.

Frau Emmy Nikoley mußte aus gesundheitlichen Gründen ihr seit 15 Jahren geführtes Amt als Frauenreferentin der Frauengruppe Bremen niederlegen. Aus diesem Anlaß erhielt sie die Ehrenmitgliedschaft der Pommerschen Landsmannschaft.

Auch heute noch hält Frau Nikoley einen Kreis Schneidemühler Frauen zusammen. Die Frauen treffen sich seit 20 Jahren jeden 1. Mittwoch des Monats im Deutschen Haus, Am Markt.

Besonders gern denken wir Schülerinnen an ihren Religionsunterricht und die oft von ihr geleiteten alltäglichen Morgenandachten, in denen die großen „Damen“ der beiden oberen Klassen die Choräle am Flügel begleiten mußten. Wehmut erfüllt unser Herz, daß unsere so geliebte Schule eingehen mußte, trotzdem sie die Dt. Kroner Töchter zu vorbildlichen Haus- u. Landfrauen u. Müttern, zu tüchtigen berufstätigen Angestellten und Beamtinnen (wie Lehrerinnen) vorgebildet hat.

„Miss Elisabeth“ ist die Geschichte dieser Schule, der sie durch ihre Liebe zur Natur, ihre so gefestigte Haltung im schulischen wie gesellschaftlichen Leben, ihren starken religiösen Glauben u. mit ihrem Verständnis für die einzelnen Mädel besonders Inhalt und Richtung gab.

Möge Gott der Herr ihr alles Vertrauen u. alle Hingabe von ihrer ganzen Schule mit aller Treue danken u. sie durch die letzte Zeit ihres Hierseins gnädig und behütend führen, auch mit ihren Verwandten.— Margarete Hackbarth (2322 Darry. Schulweg 12)

Rückblende zum 31.8.1977 für „Ali“

Die Welt schrieb das Jahr neunzehnhundertundsieben,/ Es waren Kaiserzeiten und überall herrschte Frieden./ Nur draußen, weit im Buchenwald bei Gramses,/ war man in Erwartung eines kleinen Ramses.

Hier wuchs er ran und wurde groß auf Rücken schöner Pferde,/ Doch eins stand bei ihm schon fest, daß er niemals Bauer werde!// Drum lockte ihn auch das Gymnasium unserer schönen Stadt,/ 9 Jahre drückte er dort alte Bänke, dann hatte er es satt!

Im Winter in Innsbruck, im Sommer in Kiel, Studieren brauchte man damals nicht viel!// Nach Afrika sind wir damals schon gefahren,/ Da waren wir beide noch sehr jung an Jahren.

Den Dr. machte er dann ganz so nebenbei,/ Menschen zu foltern war ihm nicht einerlei!// Getroffen haben wir uns dann mal im Osten,/ Ali zog Zähne und ich stand Posten.

Gewiß war damals uns ja schon der Sieg,/ Nur von der Heimat uns nichts mehr verblieb!// In Osterwald er dann auch eine neue Heimat fand,/ Und setzte dort manch kaputtes Eßzimmer instand.

Hannover zog ihn an trotz der Ruinen,/ Er wollt ja nur der Menschheit dienen./ Doch vom Dienen hängt auch ab das Geld,/ Daß selbst es im Gefängnis ihm gefällt?!

Doch Freizeit gabs für Ali nicht auf Erden,/ Was sollte nur aus unsern Heimatfreunden werden? // Ali opferte sich auf bei Tag und Nacht,/ Es fand sich keiner der es besser macht!!!

Sowie der große Ramses in Ägypten sich Paläste baute,/ So Klein-Ali auf seine Werke in Rothenfelde und Essen schaute!// Wir können heute mit Dank bei ihm nicht sparen,/ Was er für uns getan in über 30 Jahren.

Er geht oft in den Wald mit Büchse und Hund,/ Das heitert ihn auf und so ist er heute 70 Jahre jung!!!/ Dir, lieber Ali, bring ich Grüße aus der Heide,/ Fast 70 Jahre kennen wir uns nun schon beide. (3 Monate fehlen)

Von Herzen wünsch ich Dir für die kommenden Zeiten,/ Mögen Gesundheit, Freude und Glück Dich begleiten!// Waidmannsheil und Waidmannsdank, alles Gute Dein Leben lang!!-- Dein Schulfreund Herbert Dommach

Zum Geburtstag

(für Leute, die es zu etwas bringen wollen)

Nächstens werd' ich 60;/ nach dem Himmel lechz' ich./ Doch, o Gott, es hat noch Zeit:/ lang ist ja die Ewigkeit.

Füg', o Gott, noch 10 hinzu,/ eh' du gibst die ew'ge Ruh!/ 10 zu 60 — dann ergibt sich/ die schöne Zahl von 70.

Doch noch höher geht mein Ziel:/ nochmal 10 wär nicht zuviel./ Denn wer 70, macht sich/ Hoffnung auch auf 80.

Herr, es wär' nicht einzig,/ erreicht ich noch die 90./ Schließlich wär' ich nicht verwundert,/ brächt' ich's gar auf 100.—

Johannes Baptista Sproll

Familiennachrichten

Wir gratulieren mit herzlichen Grüßen und besten Wünschen:

Zum 40. Hochzeitstag am 24.11. Fam. Wilhelm Wegwerth u. Fr. Trude geb. Schwanke (Küddowtal) in 503 Hürth, Nordring 1.

Zur Silberhochzeit bereits am 20.3. Fam. Fritz Medenwald u. Fr. Ilse geb. Witte (Schneidemühl u. Dt. Krone) in 28 Bremen, Nordring 1.

Zur Grünen Hochzeit am 26.8. Fam. Werner Boche u. Frau Ingrid geb. Gladysch (Schn., Thorner 1/3) in 31 Celle, an der Beeke 23.

Gruß und beste Wünsche den Schneidemühler Geburtstagskindern

- 92 Jahre am 4.11. Fr. Alma Sund (Schmiede 23, Lebensmittel/Drogerie) 8591 Wiesau, Hauptstr. 17. - Am 10.11. Fr. Anna Schorlepp geb. Hummert (Hotel „Zur Post“, Wilhelmpl.) DDR 3231 Klein Oschersleben ü. Oschersleben/Bode.- Am 29.11. Hfd. Friedrich Heiman (Heimstätten 26) 3201 Himmelsthür, Wilhelm-Raabe-str. 6, Altersheim.
- 91 Jahre am 27.11. Hfd. Richard Issel (Bromberger 168 u. Werkstätten 15) 219 Cuxhaven, Hadler Platz 1.
- 90 Jahre am 8.11. Fr. Emmy Semrau geb. Glemann (Friedrich 17) 45 Osnabrück, Schwenkestr. 44
- 89 Jahre am 28.11. Fr. Ida Rosenthal geb. Ehmke (Fea 70) 2057 Glinde/Hamburg, Pestalozzistr. 24, bei Tochterfam. Gertrud Senftleben.
- 88 Jahre am 9.11. Hfd. Franz Neumann (Neue Bhf.7) DDR 50 Erfurt, Klement-Gottwaldstr. 48.- Am 28. 11. Fr. Marie Grützmacher geb. Scherbarth (Brauer 38) DDR 43 Quedlinburg, Mummthal 4 bei Tochterfam. Anni Willner.
- 87 Jahre am 19.11. Bademeister Erich Priebe (Albertsruh, Goethe19) 2433 Ostseebad Grömitz, Fischerstr. 2
- 86 Jahre a. 6;11; Fr. Meta Mielke geb. Welk (Klopstock u. Goethe) 28 Bremen, Schwachhauser Heerstr. 292.- Am 8.11. Holzbildhauer Walter Kohrt (Eichberger 14) 2 Hamburg 71, Stockrosenweg 7.- Am 18.11. Fr. Rosa Derensen geb. Dobrzynski (Neue Bhf. 2 u. Berlin) 1 Berlin 62, Hauptstr.51
- 85 Jahre am 10.11. Hfd. Paul Stoek (Skaggerak 5) 35 Kassel, Karthäuser Str. 25, W 28.- Am 21.11. Fr. Frieda Tietz geb. Brüske (Königsblicher 119) 429 Bocholt, Bismarckstr. 13.- Am 26. 11. Hfd. Else Dreier (Kl. Kirchen 6) 454 Lengerich, Haus Widun.
- 84 Jahre am 6.11. Hfd. Erich Weißert (Friedrich 17 u. Prenzlau) 61 Darmstadt, Kittlerstr. 12
- 83 Jahre am 21.6. Fr. Mathilde Ziegenhagen (Plöttker 11) 597 Plettenberg-Himmelmert, An der Mühle, bei Tochter Elly Heese.- Am 8.11. Hfd. Dr. Josef Stukowski (Friedrich 32) 8632 Neustadt/Coburg, Arnoldplatz 11.- Am 13.11. Fr. Margarete Richter geb. Riedel (Neue Bhf. 12) 1 Berlin 45, Jägerstr. 28 a.- Am 14.11. Hfd. Artur Spickermann (Garten 64) 2447 Heiligenhafen, Feldstr. 37.- Am 23.11. Fr. Margarete Caspari grb. Grothe (Westend 11) DDR 2851 Darze ü. Parchim.- Am 26.11. Fr. Sophie Wegner (Wisseker 6) 6429 Pila, Ul Robotnica 29.
- 82 Jahre am 23.3. Pol. B a. D. Konrad Wojahn (Koschütz) 347 Höxter 11, Bahnhofstr. 17; Fr. Auguste geb. Gerth wurde am 26.6.. 85 J.- Am 4.11. Fr. Helene Bremer geb. Müller (Rüster 7, Ernährungsamt) 3392 Clausthal-Zellerfeld 1, Sagemüllerstr. 49.- Am 6.11. Fr. Anna Ritter geb. Maczinski (Bromberger 99) in 7981 Weissenau ü. Ravensburg, Weingartshofestr. 16 bei Tochter Hildegard (neue Anschrift, früher DDR 24 Wismar.-) Am 7.11. Fr. Marie Pri gann geb. Schröder, (Flatower 8) 3119 Bienenbüttel- Hohenbostel, Gasthaus Willy Meyer.- Am 13.11. Fr. Agnes Piletzki geb. Lewandowski (Immelmann 4) DDR 206 Waren-Müritz, Thomas Mannstr.7
- 81 Jahre am 4.11. Lehrer i. R. Hugo Demke (Klopstock 25) 208 Pinneberg, Buchenstr. 77.- Am 7.11. Hfd. Alma Senftleben (Brauer 28) DDR 2304 Tribsees/Stralsund, Karl-Marx Str. 77.- Am 27.11. Fr. Margarete Falk geb. Noeske (Schlochau 10) 3185 Velpke, Alte Siedlung 5.- Am 27.11. Fr. Emma Siering geb. Rudolph (Flatow u. Königsblicher 26) 42 Oberhausen, Nohlstr. 88.- Am 28.11. Fr. Hedwig Steinberg geb. Kowalski (Königsblicher 4/6) 497 Bad Oenhausen, Arndtstr. 15..
- 80 Jahre am 11.7. Hfd. Johann Brammer (Gatte von Hfd. Lotte Teschke, Breite 40) 2 Hamburg 63, Weermannsweg 18. Am 5.11. Hfd. Katharina Daecke (Albrecht 86) DDR 485 Weißenfels, Leninstr. 1 mit Schwestern.- Am 5.11. Hfd. Elisabeth Hackbarth (Gneisenau 48) DDR 2 001Breda ü. Neubrandenburg, Gutshaus Postfach 85. - Am 30.11. Fr. Elisabeth Thomas geb. Hülsenbeck (Pollnitz) 7145 Markgröningen, Anton Bruckner Str. 7
- 79 Jahre am 12.4. Fr. Käthe Schütz geb. Monczinski (Ziegel 44) 68 Mannheim, Richard Wagnerstr. 27 (neue Anschrift).- Am 14.11. Fr. Clara Frischmuth geb. Schmidt (Schmiede 7) 2306 Schönberg, Wilhelm Bauer Str. 1.- Am 24.11. Fr. Margarete Heymann geb. Hasse, verw. Jablonski (Brauer 36) 1 Berlin-Neukölln, Mahlower Str. 14: Gatte August H. (Brunk) wurde am 4.10. 76;- Am 24.11. Fr. Florentine (Helene) Kuck geb. Lechelt, verw. Kalinowski (Bromberger 52 u. Westend 43) 806 Dachau, Karlsbader Ring 87.- Am 24.11. Hfd. Gerhard Pubanz (Westend 43) DDR 35 Stendal, Karl-Marxstr. 32 a.
- 78 Jahre am 27.7. Fr. Emilie Wendland geb. Protz (Wasser 1) 1 Berlin 65, Reinickendorferstr. 57.- Am 1.9. Hfd. Richard Frövel (Fea 20) 2422 Bad Lauerberg, Köhlerhang 5.- Am 10.11. Fr. Martha Marten geb. Helbing (Bromberger 21) 462 Castrop-Rauxell, Buchenstr. 1.- Am 11.11. Hfd. Fritz Vogt (Plöttker 22/24) DDR 26, Güstrow, Rostocker Chaussee 68.- Am 16. 11. Hfd. Hans Saecker (Gneisenau 37) 216 Stade, Freudentheilstr.6.- Am 21.11. Fr. Melita Grams geb. Draeger (Bromberger Pl.) 2 Hamburg-Wandsbek, Bandwerkerstr.40; Gatte Erich wurde am 28.10. 78.
- 77 Jahre am 16.10. Hfd. Johannes Böttcher (Sem.18/21) 4792 Bad Lippspringe, Mühlenfließ 13 b.- Am 11.11. Hfd. Otto Tonn (Kösliner 6) DDR 1502 Babelsberg, Karl Liebknechtstr. 110; Gattin Marie geb. Schlender wird am 23.12. 74.- Am 11.11. Hfd. Wilhelm Hantke (Albrecht 15) 547 Andernach, Wassergall 22.- Am 20.11. Hfd. Hans Jagals (Zeughaus 2) 351 Hann.- Münden, Klosterbreite 8.- Am 21.11. Hfd. Wilhelm Jüterbock (Lange 23) DDR 72 Borna/Leipzig, Bnhof; Gattin Marie geb. Kalinowski wurde am 9.8. 75.- Am 26.11. Hfd. Heinrich Gaertner (Sem. 19/22, Bäcker u. Landsberg) 75 Karlsruhe 1, Reinhold Frank Str. 25; Gattin Margarete geb. Schroeder wurde am 5.8. 74.
- 76 Jahre am 19.9. Hfd. Gertrud Unterrieser geb. Kühn (Friedrich 24) 3337 Salzgitter-Bad, Bismarckstr. 17.- Am 1.11. Fr. Lucie Lange geb. Kunzner gesch. Schramm (Hermann Löns 18) DDR 87 Löbau/Sachsen, Vorwerkstr. 6.- Am 3.11. Hfd. Paul Matzner (Bromberger 83) 3548 Arolsen/Waldeck, Tannenkopf 17; Gattin Hedwig geb. Höft wurde am 10.9. 71.- Am 4.11. Fr. Maria Mudrack geb. Starke (Bismarck, Johanneskirche, Lebehne u. Schönwalde) 75 Karlsruhe 21, Hardenburgweg 11.- Am 9.11. Fr. Martha Rudzinski geb. Radtke (Brücken 4) 4Düsseldorf, Derendorfer Str. 30.- Am 15. 11. Hfd. Leo Stahl (Gartenu. Sem. 19/22) DDR 54 Sondershausen, A.K. Str. 14.- Am 21.11. Hfd. Max Siefert (Jäger 13) 44 Münster, Warendorfer Str. 205 - Am 5. 11. Hfd. Paul Zekorn (Sem. 20/23) 4 Düsseldorf 30, Ottweiler Str. 27 -
- 75 Jahre am 1.11. Fr. Emma Hasse geb. Sommer (Tannen 38) 31 Celle, Eilensteg 33.- Am 4.11. Fr. Waltraud Thieme geb. Wethke (Zeughaus 7) 53 Bad Godesberg 1, Oberastr.115 Am 6.11. Fr. Hedwig Müller-Heintze (Wilhelm 2) 1 Berlin 42 Arnulfstr.102, W.E. 159.- Am 20.11. Hfd. Franz Grehn (Flur 3 8 München 82, v. Gravenreuthstr. 35.- Am 24.11. Hfd. Otto Klotzsch-Fiehn (Garten 1) 314 Lüneburg, Mittelfeld 11.
- 74 Jahre am 14.10. Hfd. Erich Hallmich (Sem.21/24) 2 Hamburg 67, Heiderosenweg 67.- Am 4.11. Hfd. Hugo Schmutge (Sem. 22/25) 1 Berlin 45, Margarethenstr. 21.- Am 10.11. Hfd. Hilde Jaedike (Albrecht u. Westend 36) DDR 4372 Aken, Elbstr. 15.- Am 22.11. Hfd. Kurt Fiedler (Sem.22/25) -Siehe Dt. Krone.- Am 18.11. Hfd. Ernst Mack (Königsblicher 28) 58 Hagen, Eckeseyer Str. 161.- Am 27.11. Fr. Helene Bunk geb. Kledzik (Kolmarer 84) 64 Fulda Am Waldschlößchen 53.- Am 29.11. Fr. Erna Lieber geb. Kohlschmidt (Theodor Körner 8) DDR 4731 Dorndorf/Unstrut ü. Artern, Bahnhofstr. 15.
- 73 Jahre am 2.11. Fr. Hedwig Konitzer geb. Mundt (Schönlanker 80) 422 Dinslaken, Buchenstr. 62b.- Am 4.11. Fr. Ella Lu hm geb. Grapentin (Kolmarer 46) 3538 Nieder Marsberg, Bombergweg 27.- Am 6.11. Hfd. Erich Fandrey (Alte Bhf. 7) 586 Iserlohn, Wolfskoben 13.- Am 8.11. Emma

Drewitz geb. Penner (Heimstätten 25) 33 Braunschweig, Isoldestr.29.- Am 24.11. Hfd. Georg Wagner (Sem. 23/26) 6415 Petersberg/Fulda, Karsbader Str. 23.- Am 26.11. Fr. Hedwig Schwaibold geb. Liebsch (Berliner 36) 721 Rottweil 1 (Gölldorf) Mühlenwiesenstr.30.- Am 27.11. Senatspräsident Dr. Georg Tesmer (Jastr. AII) 7809 Buchholz/Brsg. Batzenhäusle, Waldstr. 7.

72 Jahre am 5.11. Hfd. Werner Zachert (Koschützer 1) 237 Rendsburg, Flensburger Str. 44 c.- Am 6.11. Fr. Frieda Brandt geb. Marx (Grabauer 5) 3 Hannover-Limmer, Tegtmeyerstr.2.- Am 21.11. Amtsgerichtsrat Johannes Strohbusch (Weg am Schweizerhaus) 798 Ravensburg, Sperlingsweg 7.

71 Jahre am 7.11. Fr. Elisabeth Treichel geb. Stelle (Grenzmarkgruppe München) 8 München 45, Stösser Str. 6.- Am 11.11. Fr. Marie Straté (Plöttker 106) 352 Hofgeismar-Carlsdorf, Unterdorf, - Am 22. 11. Hfd. Otto Gohlke (Garten 41) 358 Fritzlar, Am Hengsberg 7.

70 Jahre am 14.2. Hfd. Alfons Weiland t (Breite 5) 7955 Ochsenhausen, Georgstr. 8.- Am 5.11. Fr. Margarete Liebsch geb. Ruhnke (Bergdorf/Konitz) 3062 Bückeburg, Scharnhorststr. 20.- Am 5.11. Hfd. Magdalena Wilde (Brücken 3) 237 Rendsburg, Ernst Barlach Str. 2.- Am 6.11. Hfd. Herbert („Harry“) Liedtke (Umland 17) 495 Minden, Diemelstr.5.; Am 13.11. Fr. Erika Linden (Lipinski) geb. Orban (Alte Bhf.9 u; Kalisch) 1 Berlin 20, Schulzenstr. 12.- Am 26.11. Hfd. Wilhelm Niederlag (Meiseri 7) 5102 Würselen, Kaiserstr.119 (neue Anschrift).- Am 14.11. Hfd. Erich Schulz (Hindenburg12 1 Berlin 13, Voltastr. 3/III.

Ausklang Schluß von Seite 14

Die Ausführungen über das „Rehlein, wie alt bist Du?“ basieren auf drei besonderen Jagderlebnissen. Sie zeigen, daß man nicht nur als Jäger, sondern auch noch als Heger und Pfleger handeln sollte. Jede fürsorgliche Tat honorieren bei genauer Beobachtung selbst die Tiere. Da ich weder Zoologe noch Tiereschützer im üblichen Sinne, wohl aber mit und zwischen dem Wild, einst als junger und heute als alter Mensch groß geworden bin, glaube ich, mich auch in das tierische Empfinden hineinversetzen zu können. Wenn ich daher den zeitlosen Blick des Wildes in den vielen Gattern und Käfigen sowie sein trübes Warten sehe, dann graust es mich!—

Johannes Konitzer, früher Rosengut bei Rose, heute Kampe, Marienhof.

450 Teilnehmer in Recklinghausen beim Heimattreffen

Das 24. Heimattreffen der Orte Freudenfief, Rederitz, Zippnow, Jagdhaus, Briesenitz, Rose, Alt- u. Neu-Lebehne am 10.9. in Recklinghausen wurde mit über 450 Teilnehmern aus dem Kreis Deutsch Krone (Allein 200 kamen aus Alt- u. Neu-Lebehne) u. Schneidemühl ein voller Erfolg am Vorabend des „Tages der Heimat“.— „Auch wenn nicht alle in der Kürze der Zeit u. der Fülle der Fragen auf ihre Kosten kamen, bewies dieser Tag, daß wir auf dem rechten u. echten Kurs sind. Was man heute oftmals in den Familien nicht mehr vorfindet, ist im Saalbau in Recklinghausen ständige Atmosphäre: Alles wuchs für Stunden zur großen Familie zusammen.“

Nach der Begrüßung durch Hfd. Edwin Mahlke mit Grüßen an alle in nah u. fern, nach hüben u. drüben, sowie an alle verhinderten u. kranken Hfd. u. dem Westpreußenlied gedachte Hfd. Kluck der Toten, sprach nach dem Grenzmarklied insbesondere seine Lebehner an u. betonte: „Niemand kann heute schon sagen, was morgen sein kann und wird. Hierin eingebettet liegt auch die ganze Problematik unseres Lebens. Wir sollten den momentanen Zeitgeist (Terrorismus) nicht nur als Bagatelle hinnehmen. Er scheint das Produkt zu sein, das sich aus all den neuzeitlichen, ideologischen Instrumenten herauskristallisiert hat.— Menschen, die das Wort „Heimat“ auf der Zunge u. im Herzen tragen müssen bekämpft werden! Mit allen Mitteln versucht man, von einem Rechtsstaat in Freiheit oder einem freiheitlichen Rechtsstaat zu sprechen. Wir alle soll-

ten uns bewußt sein, daß die Freiheit in Freiheit das höchste u. beste Gut ist. Wenn es uns auch weiterhin gelingt, diese unsere Begegnungen am Leben zu erhalten, werden alle, die noch in Unfreiheit leben müssen, Hoffnung schöpfen. Das haben wir auch beim Heimatbesuch erneut feststellen können. Die Heimat grüßt uns alle u. wartet auf unseren Besuch.—“

Insbesondere dankte Hfd. Kluck dem Initiator dieser Treffen, Hfd. Edwin Mahlke. „Seit 12 Jahren sind auch wir Lebehner dabei u. zum 2. Mal auch Rose. Allein rein menschliche Gefühle bewogen ihn, diese Treffen ins Leben zu rufen, u. all die großen Bauer einer neuen, besseren Welt, die diesen Begegnungen schon vor Jahren den Tod voraussagten, werden eines Besseren belehrt.“

Nach dem Aufruf zum Bundestreffen Deutsch Krone am 15./16.10. in Bad Essen u. anschließendem Dia-Vortrag der Heimat 1977 beschloß das Deutschlandlied die Feierstunde, dem die Geselligkeit mit Tanz folgte. Das Gespräch aber kam nie zu kurz. Die größte Freude gab es hier bei den erstmaligen Teilnehmern. „Einmalig schön!“ kam über die Lippen, und beim Abschied sagten alle aus frohem Herzen: Bis auf ein Wiedersehen am 9.9.1978 an gleicher Stelle! — H.K.

Schneidemühler Tomaten beim Abendessen in München

In Abwesenheit des Vorsitzenden, der in Cuxhaven teilnahm, leitete der „Vize“ den Heimatabend der Grenzmarkgruppe München und fuhr dann selbst in den Urlaub in den Schwarzwald. Nach dem diesmal kurzen offiziellen Teil folgte das geplante gemeinsame Abendessen. Als besondere Beigabe gab es — man höre — Schneidemühler Tomaten! Mitglieder, die im Frühjahr in der Heimat waren, hatten von dort Tomatenpflanzen mitgebracht und dann hier im eigenen Garten liebevoll hochgezüchtet. Die „Ernte“ spendeten sie nunmehr der Gruppe zum Abendessen, und das dieses „Extra“ mit aller Hingabe und besonderer Wertschätzung verspeist wurde, war nicht nur klipp sondern auch völlig klar.

Im Anschluß folgte rege u. fröhliche Geselligkeit mit gemeinsamen Gesängen u. einigen Darbietungen in Prosa u. Musik. Einen anerkennenswerten Beitrag gab auch einer unserer Sänger, der im Verein mit dem Schullehrer seines Wohnortes als Klavierbegleiter das Grenzmarklied „Sinfonie der Heimat“ auf Tonband aufgenommen hatte u. dies abspielte. Die Kassette soll auf dem nächsten Heimatabend dem Vorsitzenden (Autor u. Komponist) als persönliche Gabe überreicht werden.

Länger als sonst blieb man bei bester Stimmung beisammen und die „Bodenständigen“ und „Seßhaften“ noch länger mit Fortsetzung im „Bierstübchen“ des HDO.— Es war ein wohlgelungener Abend in heimatlicher Verbundenheit, der Mitgliedern u. einigen Gästen in bester Erinnerung bleiben wird.— E.R.

Über 20.000 Willkürakte des SED-Regimes

Die Zentrale Erfassungsstelle der Landesjustizverwaltungen in Salzgitter hat seit ihrer Errichtung im November 1961 bis Ende Juni 1977 insgesamt 20.868 Vorermittlungsverfahren gegen „DDR“-Bedienstete eingeleitet. Das geht aus einem Bericht des Leiters der Erfassungsstelle, Oberstaatsanwalt Carl Hermann Retemeyer, hervor.

In Salzgitter sind 12.684 Verurteilungen aus politischen Gründen, 3.833 Fälle von Schußwaffenanwendung, 1.187 politische Verdächtigungen sowie 580 Körperverletzungen im Amt registriert. Bis 1969 wurden ferner 2.584 Festnahmen von Flüchtlingen im Grenzgebiet erfaßt.

Retemeyer teilte ferner mit, daß allein in den ersten sechs Monaten dieses Jahres 369 Vorermittlungen gegen Angehörige von „DDR“-Behörden wegen des Verdachts von Gewaltakten und unmenschlichen Handelns eingeleitet worden sind. Der Hauptanteil entfiel auf 325 Fälle von Verurteilungen aus politischen Gründen. Ferner wurden in 29 Fällen seit Jahresbeginn die Anwendung von Schußwaffen, Selbstschußanlagen und Minen erfaßt sowie 40 Fälle von politischer Denunziation und zwei Fälle von Gefangenemißhandlungen in „DDR“-Haftanstalten bekannt.

Terminkalender

- 15.10. Berlin: Heimattreffen der Kreise Dt. Krone, Mk. Friedland u. Schneidemühl 16 Uhr wie immer im "Hertha-Domizil".
- 15.10. Hamburg: Congress-Zentrum Nähe Damm-tor-Bhf., 19.30 Uhr "Pommernball 1977" mit umfangreichem u. spannendem Varietè-Programm; Karten im Vorverkauf 15,- DM, an der Abend-kasse 20,- DM.
- 15./16.10. Bad Essen: Deutsch Kroner Bundes-Treffen mit Eröffnungsfeier des Heimathauses.
- 22.10. Berlin: Pommernball 20 Uhr im Palais am Funkturm.
- 22.10. Berlin: Pommersche Abgeordnetenversamm-lung.
- 1.11. Bielefeld: (Allerheiligen) Treffpunkt für die Mitglieder der Grenzmarkgruppe um 15 Uhr auf dem Senne-Friedhof vor dem große "Kreuz des Deutschen Ostens" zu einer Gedenkfeierstun-de mit Kranzniederlegung.
- 4.11. München: Heimatabend der Grenzmarkgrup-pe 19 Uhr im HDO.
- 16.11. Aachen: Prälaturtreffen 10 Uhr im Mutterhaus der Armen Schwestern vom hl. Franziskus, Elisa-bethstr. 47/48, mit anschließender Heimatbegeg-nung im "Haus Deutscher Osten".
- 19.11. Kiel: Heimatabend der Grenzmarkgruppe 18 Uhr im "Haus der Heimat" mit Eisbeissen.
- 19.11. Düsseldorf: Heimattreffen der Gruppe Dt. Krone (Stadt u. Land) u. Schneidemühl, 16 Uhr "Haus Deutscher Osten", Restaurant Rübe-zahl, 5 Minuten Fußweg vom Hptbhf. in die Bis-marckstr. recht.
- 2.12. München: Heimatabend der Grenzmarkgruppe 19 Uhr im HDO.
- 3.12. Bielefeld: Vorweihnachtsfeier der Grenz-markgruppe 18 Uhr "Gaststätte Stockbrügger", Turnerstr. 19.
- 11.12. Berlin: Vorweihnachtsfeier der Berliner Grenz-märker 16 Uhr wie immer im "Hertha-Domizil".
- 11.12. Kiel: Vorweihnachtsfeier der Grenzmarkgruppe 15 Uhr im "Restaurant Zum Fürsten", Hassel-dieksdammer Weg 2.
- 17./18.6. Bochum: Deutschlandtreffen der Pommern.

Frankfurt bereitet 25-Jahr-Feier vor

Für die Grenzmärker im Raum Frankfurt steht das 25jäh-rige Bestehen der Gruppe Schneidemühl u. Deutsch Krone 1977 bevor, für das Hfd. Sommerfeld für den 5. November (Samstag) im "Haus Dornbusch" den Clubraum 1 bereits reserviert hat.

Düsseldorf ruft zum 19.11. im HDO auf

Die Gruppe Düsseldorf (Stadt u. Kreis Dt. Krone sowie Schneidemühl) lädt alle grenzmärkischen Hfd. mit Angehö-rigen u. Gästen aus dem Raum Düsseldorf, Köln und Essen für Sonnabend, den 19. November 16 Uhr

in das Haus des Deutschen Ostens, Bismarckstr. 90, ein. Es liegt nur 5 Minuten Fußweg vom Hptbhf. in die Bismarck-str. hinein recht. Wir treffen uns wie bisher im Restaurant "Rübezahl" im Erdgeschoß.

Um zahlreiches Erscheinen bitten die Heimatkreisbetreuer Litfin u. v. Grabczewski.

Suchwünsche aus beiden Kreisen

Horst Falk (Schlochauer 10) in 318 Wolfsburg 22 (Reislin-gen), Breslauer Str. 17, benötigt für die Beschaffung seiner Ren-tenunterlagen Zeugen aus dem Handelsschuljahrgang 1937-40 in Schneidemühl.

Laut Postvermerk unbekannt verzogen: (Heimatkreisstelle Deutsch Krone) Gertrud Freitag geb. Heske (Rederitz) 239 Flensburg; Emma Höltege (Jastrow) 8772 Marktheidenfeld; Otto Bohn (Rederitz) 4133 Vluyen; Alfred Kuß (Zippnow) 46 Dortmund; Lothar Merkel (Scheer 8) 33 Braunschweig; Franz Holland (Feld 10) 8 München; Maria Dallüge geb. Kotewa (Jas-trow) 2072 Bargtheide; August Walter (Töpfer 9) 287 Delmen-horst; Helene Lieske (Drahnaw) 4005 Büberich. Heimatkreisstelle Schneidemühl: Walter Dumke (?) 24 Lübeck; Mathilde Eichhorn (?) 86 Bamberg; Rudi Erdmann (Alte Bhf41 24 Lübeck; Manfred Espe (Czarnikauer 53) 453 Bochum-Lan-gendreer; Manfred Esser (Bromberger 132) 597 Plettenberg; Lotar Ewert (Zeughaus 21) Berlin; Erich Fähnrich (Werkstät-ten) 7111 Sanserhof.

Neue Anschriften: Heimatkreisstelle Deutsch Krone: Fam. Wer-ner/ Gerda Molecki geb. Hoppe (Wilhelmshorst 14) 597 Pletten-berg, Wieckmerther Weg 4. - Inge Sturm geb. Messerschmidt (Dt. Krone) 5 Köln 51, Widdinger Str. 12. - Gertrud Priebe geb. Braatz (Löns 1) 775 Konstanz, Luisenstr. Feierabendheim. - Hermine Weber geb. Schlumm (Berliner 18) 8014 Neubiberg, Eichenstr. 14 bei Tochter Christel Mast. - Rosa Zaske (Lubs-dorf) 4358 Haltern-Sythen. - Martin Grünwald (Hoffstädt) 75 Karlsruhe 21, Rheinhafenstr. 72. - Fam. Kuno Mielke (Trift 41) 3032 Fallingbostal 2, Im Osterfeld 4. Heimatkreisstelle Schneidemühl: Lina Zühlke geb. Klawitter (Koehlmann 2) zum Bruder Arthur K. nach 4755 Holzwickede/ Opherdicke, Kleiststr. 97. - Paul Dobberstein (Am Sportplatz 14) 7212 Kirchheim/Teck, Giessnau Weg 12 (meldet der Schwager Heinz Kruse aus Bad Schwartau, Geibelstr. 14. - Fam. Martin Schur (Krojanker 46 u. Berlin) 4 Düsseldorf 11, Comeniusstr. 7 Fam. Ulrich Ziegenhagen (Plöttker 11 u. Wilhelmshorst 14) 597 Plettenberg, Ebbetalstr. 115. - Walter Panknin (Markt 10) 45 Osnabrück, Blumenhaller Weg 19.

Wir gedenken der Toten, die "Fern der Heimat" starben

In aller Stille verstarb in 5 Köln 30, Rochusstr. 212, mit 77 Jah-ren unser Schneidemühler Hfd. Alfred Westphal (Alte Bahn-hofstr. 46 u. Stadtverw.) der lange Jahre, als sie noch existent waren, die Schneidemühler zusammenrief, bis ein Gesundheits-zustand eine weitere Mitarbeit unmöglich machte. Daß wir sei-nen Tod durch die Postzeitungsstelle erfahren mußten und niemand den Todestag meldete, schmerzt! - Undank ist der Welt Lohn. - Am 10.9. Fr. Anna Günterberg (Königsgnade) in 24 Lübeck 1, Schönböckener Str. 55 a, Altersheim, meldete Hfd. Josef Heymann (Lubsdorff) aus Lübeck 1, Schanzenweg 31

Laut Postvermerk verstarben: Frieda Seidler, geb. Getzlaff (Mehlgast) mit 88 in 472 Beckum, Klarastr. 10. - Fr. Helene Will (Lubsdorf) mit 79 in 2371 Borgstedt/Rendsburg. - Hfd. Hermann Heuer (Dt. Krone, Poeten 10) in 23 Kiel-Schilksee, Langenfelde 6, mit 78.

Weiter die Schneidemühler Leo Brieske (Heimstättenweg 118) mit 72 in 755 Rastatt, Markgrafenstr. 6 am 26.8. - Am 11.8. mit 82 Fr. Anna Turek (König 46) in 34 Göttingen, Aller-str. - Hfd. Karl Falk (Koschütz) 3148 Dahlenburg, Marien-nauer Weg. - Hfd. Paul Drews am 5.5.77 (Schönlanker 7) in Bochum, Viktoriastr.

Neue Anschriften: Heimatkreisstelle Deutsch Krone: Fam. Werner/Gerda Mc' cki, geb. Hoppe (Wilhelmshorst 14) 597 Plettenberg, Wieckmerther Weg 4. - Inge Sturm geb. Messer-schmidt (Dt. Kr.) 5 Köln 51, Widdingerstr. 12. - Gertrud Priebe geb. Braatz (Löns 1) 775 Konstanz, Luisenstr. bei Toch-ter Christel Mast. - Rosa Zaske (Lubsdorf) 4358 Haltern-sythen - Martin Grünwald (Hoffstädt) 75 Karlsruhe 21, Rheinhafenstr. 72. -

Heeresstudienrat i.R.

Willy Semrau

Major der Res. a. D.

* 12.3.1889

+ 13.8.1977

Nach kurzem Leiden wurde mein lieber Mann, mein tapferer Lebenskamerad heimgerufen in den ewigen Frieden.

Emmy Semrau geb. Glemann

4500 Osnabrück, Schwenkestraße 44
früher Schneidemühl, Friedrichstr. 17

Gott der Herr erlöste von seinem Leiden

Herrn

Heinrich Haubrich

geb. 15.12.1893

gest. 13.9.1977

In stiller Trauer
Hedwig Watter
u. Anverwandte

5303 Bornheim, 13.9.1977

Eichendorfstr. 50

früher: Deutsch Krone, Gut Wilhelmshorst

Zum Gedenken an Johannes Klawun

Nach einer Todesanzeige im HB verstarb am 26. Mai 1977 unser treuer Hfd. Johannes Klawun im 67. Lebensjahr. Der geborene Deutsch Kroner entstammte einer kinderreichen Familie und wanderte nach mehrjährigem Besuch der Aufbauschule 1938 nach Chile aus. Dort wirkte er bei den Pallotnern als Erzieher, Pädagoge und zuletzt als Direktor an einem Gymnasium.

So lernte Johannes Klawun nicht nur dieses schöne Land, sondern durch Reisen auch noch Argentinien, Brasilien und Mexiko kennen. Nach einer ca. 24jährigen verdienstvollen Tätigkeit kehrte er mit reichen Auslandserfahrungen 1962 wieder ins Vaterland zurück und wurde bald danach von einer privaten Realschule für Mädchen in Ratingen als Lehrer für Mathematik und Erdkunde eingestellt. Er erwarb sich dort bei den Schülerinnen mit seiner hilfreichen Art, seinem pädagogischen Können und seiner soliden Fachkenntnis besondere Anerkennung. So durfte Johannes Klawun, obwohl schon über 65 Jahre alt, auf Wunsch seiner Dienststelle noch weiterhin 12 Stunden in der Woche unterrichten.

Trotz dieser nicht alltäglichen Aufgabe wurde er dennoch bei nicht allzu hohem Alter von unserem weisen Herrgott abgerufen. Unter der großen Trauergemeinde gaben ihm vor allem seine ca. 600 Schülerinnen und die etwa 20 Kollegen dieser Realschule in herzlicher Verbundenheit und aus innerer Dankbarkeit das letzte Geleit. Beim Levitenamt würdigte Pfarrer Norbert Trelle in seinen sehr guten aber zutreffenden Worten das stets fröhliche und vorbildliche Leben dieses ostdeutschen Menschen. Nun ruht Johannes Klawun auf einem schönen Friedhof in Duisburg fest im christlichen Glauben seiner Ahnen und fern der Deutsch Kroner Heimat, die er vor seinem Tode noch einmal besuchte und so innig liebte. Die noch lebenden Heimatvertriebenen und seine hiesigen Schülerinnen wünschen ihm jetzt die ewige Ruhe und werden ihn gewiß nicht vergessen.— Dr. Alois Gerth

Ihr Leben war nur Liebe und Sorge für die Ihren.

Herta Arndt

geb. Frese

* 28.2.1912 in Schneidemühl

+ 25.7.1977 in Mönchengladbach

Fern ihrer unvergessenen Heimat ist meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante plötzlich und unerwartet von uns gegangen.

In Dankbarkeit gedenken ihrer:

August Arndt

Bärbel Drupp geb. Arndt

Manfred Drupp mit Tanja

Werner Kluge mit Claudia und Dirk

sowie Anverwandte

4050 Mönchengladbach 1, Annakirchstr. 211
früher Schneidemühl, Martinstr. 32

Nach kurzer, schwerer Krankheit verstarb am 17. September mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater und Onkel

Paul Spieckermann

im Alter von 90 Jahren.

Wir trauern um ihn in Dankbarkeit und Liebe:

Anna Spieckermann geb. Weinke

Alfred Spieckermann

und Frau Edith geb. Schellenburg

Fritz Radeck und Frau Elfriede geb. Spieckermann

Heinz Spieckermann und Frau Elisabeth geb. Buske

Enkel, Urenkel und Anverwandte

43 Essen-Überruhr, Kessingstr. 1
früher Schneidemühl, Flurstr. 15

"Erben gesucht"

Für nennenswerten Nachlaß werden als Erben die Geschwister bzw. Abkömmlinge der Geschwister von Franz Karl P a u l WOLLER, geb. am 12.7.1894 in Jastrow Kreis Deutsch Krone, gesucht. Die Personalien der Eltern lauten Ernst Woller und Auguste geb. Lüdtke, beide vor 1925 in Jastrow verstorben. Zuschriften erbeten an HOERNER-BANK GmbH, 71 Heilbronn, Lohtorstraße 26, Tel. 07131/86243."

HERAUSGEBER Der Heimatbrief ist das Organ der Heimatkreise Deutsch Krone und Schneidemühl. — Er erscheint monatlich einmal.

GEGRÜNDET von Dr. A. Gramse, Zeitungsverleger W. Halb +, Pfarrer A. Loerke +.

SCHRIFTLEITUNG Albert Strey, 2301 Schönkirchen, Postfach 8, Tel. 043 48/16 56. Stellvertreter: Hans Jung, 3007 Gehden, Matthias-Claudius-Str. 19, Tel. 051 08/44 46. Beiträge bis spätestens 25. des Vormonats nach Schönkirchen erbeten.

BESTELLUNGEN bei Bezieherkartei: Alexander Braun, 3 Hannover, Sallstr. 76, oder durch Einzahlung auf das HB-Konto: Postscheck Hannover, Konto 156 55 — 302 für Dr. A. Gramse-Heimatbrief, 3 Hannover. Anschrift 3167 Burgdorf (Ehlershausen), Waldstr. 9, Tel. 05085/426. — Einzelnummer nachlieferbar. Bezugspreis: Jahresabonnement 20,—; halbjährlich 10,— und vierteljährlich 5,— DM. Alle Summen voraus einzahlen. Anzeigenpreis: Je mm Höhe bei 9 cm Spaltenbreite 0,70 DM. **DRUCK** Buchdruckerei Otto Richter, 23 Kiel 14, Schönberger Straße 68, Tel. 0431/725200.